

## **Dritter Teil**

### **Nittenau unter bayerischer Herrschaft**

#### **1623-1883**

#### I.

Nach der Flucht des geächteten Kurfürsten Friedrich kam die Oberpfalz zunächst unter die Herrschaft des deutschen Kaisers Ferdinand II. und mußte dem bayerischen Herzoge Maximilian, welcher **1623** die pfälzische Kurwürde erhalten hatte, zunächst als kaiserlichen Commissär huldigen, unter welchem ein Vizedom die Oberpfalz regierte. Allenthalben schlug der Katholizismus wieder Wurzel, die Missionen der Jesuiten brachten den meisten Teil der Einwohner wieder zur katholischen Kirche zurück, die Reformierten wurden durch Gesetz vom Jahre **1627** zur Auswanderung veranlaßt.

Im Jahre **1625** wurden auch in Nittenau die Prädikanten abgeschafft und die Pfarrei Nittenau wieder mit katholischen Pfarrern besetzt. - Unterm 30. Oktober **1625** wurde von der kurfürstlichen Regierung Paul Jetzinger, Pfarrer in Wenzelbach, als erster katholischer Pfarrer auf die Pfarrei Nittenau präsentiert, weil, wie die Regierung an den Bischof von Regensburg schreibt, im Archive zu finden, daß schon früher die Kurpfalz präsentiert habe, - die alte Kapelle möge aber ihr Präsentationsrecht nachweisen – dem sei nicht vorgegriffen - der Bischof möge ihn investieren. Unterm 31. Oktober **1625** erging von der Regierung an den Pfleger zu Wetterfeld der Auftrag, die Prädikanten in Nittenau sogleich abzuschaffen und die Pfarrgefälle mit Beschlag zu belegen - sie - die Prädikanten - sollten sich anderswo umsehen, da ist keine Gelegenheit mehr für sie. Oberpf. Archiv. (33/34)

Unterm 8. Dezember **1625** bittet das Kollegiatstift der alten Kapelle die kurfürstliche Regierung um Schutz ihres Präsentationsrechtes, welches sie schon vor der Religionsveränderung besessen. Ebendasselbst.

In einem Schreiben an den Bischof von Regensburg vom 30. Dezember 1625 gesteht die k. Regierung der alten Kapelle die Präsentation auf die Pfarrei Nittenau nicht zu, weil die bisherigen Dokumente nicht überzeugend genug sind, und beauftragt unterm 10. Januar **1626** den Pfleger zu Wetterfeld, den bereits bischöflich investierten Paul Jetzinger auf die Pfarrei Nittenau zu installieren und vorstellig zu machen. Nach Entfernung der calvinistischen Sekte und des Inhabers der Pfarrei Nittenau wurde nämlich vom Kurfürsten Maximilian prätendiert, daß die Verleihung dieser Pfarrei dem Kloster Reichenbach zustehe, weswegen im Namen des Klosters Paulus

Jetzinger, Priester der Diözese Salzburg, vom Kurfürsten Maximilian die Präsentation erhalten hat. Weil aber die alte Kapelle das Präsentationsrecht beansprucht, und weil Kurfürst Max erklärt hat, seine Präsentation sei nichtig, wenn die alte Kapelle ihr Recht nachweist, so würde er investiert. Unterm 20. Mai **1628** erklärt Pfarrer Jetzinger dem Stiftskastner, daß er sich für den wirklichen Pfarrer in Nittenau halte, der große und kleine Zehent gehöre erstlich dem Junker Schotten (zu Fischbach), dann nach Reichenbach, jetzt der Regierung als Kammergut, er kann also der alten Kapelle die Obligation nicht leisten - man möge davon abstehen. Daraufhin präsentiert die alte Kapelle den Priester Ernest Hindermöringer als Pfarrer in Nittenau, welcher unterm 18. Juli die k. Regierung wegen herannahender Ernte um quasi possessionem bittet bis zum Austrag der Präsentationssache, und unterm 24. Juli **1828**<sup>1</sup> stellt auch das Kapitulum der alten Kapelle an die k. Regierung die Bitte, statt Paul Jetzinger den Ernst Hindermöringer in Besitz zu setzen. - Inzwischen hatte denn doch Pfarrer Jetzinger auf (34/35) die Pfarrei Nittenau Verzicht geleistet, er will, wie er unterm 13. Juli **1628** an die kurfürstliche Regierung schreibt, „Gott und Sr. kurfürstlichen Durchlaucht zu Ehren, zum Nutzen und Heil der armen Seelen, zur Auferbauung der katholischen Kirche sein geringes Talent in diesem Lande noch ferners verwenden und bittet, ihm die vazirende Pfarrei Waldmünchen zu verleihen, wie das hochwürdige Ordinariat Regensburg ihn vorgeschlagen, damit er nicht von dem Kapitel Cham abgeschrieben werde.“ Unterm 17. August schreibt die kurfürstliche Regierung an den Bischof:

„Aus den erhaltenen Dokumenten haben wir das jus praesentandi der alten Kapelle auf die Pfarrei Nittenau ersehen. Nun können wir aber nit befinden, wie wir Uns ex parte Kurpfalz unseres Rechtes begeben sollten. – Aber wegen der Seelsorge möge Ernst Hindermöringer aufgestellt und das pfarrliche Einkommen ihm von dem Pfleger in Wetterfeld angewiesen werden, aber cum protestatione ohne daß solcher Akt dem kurfürstlichen Recht präjuduzirlich, oder nachtheilig sei.“

Mit dem Nachweise, daß in den Akten des Klosters Reichenbach keine Spur von einem Präsentationsrechte auf die Pfarrei Nittenau sich vorfinde, scheint dieser Streit seine Erledigung gefunden zu haben. Oberpf. Archiv.

Unterm 2. Mai **1630** wurde vom Kollegiatstifte zur alten Kapelle Andreas Schlerith, Pfarrer in Wackerstorf, auf die Pfarrei Nittenau präsentiert, an was, laut kurfürstlichem Schreiben "die P. P. Jesuiten erinnert werden im Zweifel, ob nicht dem Kloster Reichenbach dieses Patronat gebühre, worauf oben erwähnte Antwort erfolgte, daß nämlich in den Akten des Klosters

---

<sup>1</sup> Natürlich 1628.

Reichenbach keine Spur von einem Präsentationsrecht auf Nittenau zu finden sei.

Oberpf. Archiv. (35/36)

## II.

Durch Traktat vom 22. Februar **1628** tritt der Kaiser die Oberpfalz mit Ausnahme der Ämter Weiden, Parkstein und Peilstein förmlich an den bayerischen Kurfürsten ab, wogegen dieser auf die 13 Millionen betragende Kriegskostenentschädigung verzichtete. Feßmaier.

**1630** den 8. November. Bischof Alberts Generalvikar Johann Barth. Kobolt von Thambach übergibt dem Andreas Schlerith das Benefizium St. Andreas in Nittenau.

Oberpfälz. Archiv.

Im Jahre **1635** hat P. Placidus Hertinger aus dem Kloster Frauenzell die Vikarierung der Pfarreien Bruck und Nittenau angetreten. Dieser bittet unterm 12. Januar **1636** den Kurfürsten um seine Hilfe beim ganz ruinösen Pfarrhofe, da er vom Kirchenprobst und dem Magistrate auf alles Bitten nichts erhalten hat.

Unterm 19. Februar **1636** erteilt der Kurfürst dem Pfleger in Wetterfeld den Auftrag, dem Pfarrer auf seine Bitte um Holz solches aus dem Heiling an den Oed zuzuweisen und auch zu melden, wem dieser Heiling gehöre, und wie groß die Kosten.

Unterm 25. Februar **1636** wiederholt P. Placidus sein Gesuch an den Vizedom - er ist installiert auf ein ödes durch Schweden und kaiserliches Kriegsvolk devastiertes Haus.

Am 5. März berichtet Albert Nothafft, Pfleger zu Wetterfeld an den Vizedom, der Pfarrhof ist ganz abgeschlapft und zerrissen - darin kein versperrtes Gemach, keine Tür, kein Schloß, alle Stiegen und Bretter abgerissen, kein Dach.<sup>2</sup> Aber der Heiling gehöre dem Gotteshaus, dieses muß die zwei Brücken unterhalten, der Kirchenprobst muß die Schindel zum Baustadl weiters kaufen, also auch der (36/37) Pfarrer das Holz und die Schindeln; die Kosten machen 56 fl., nämlich:  
14 fl. für 8000 Legschindeln,

---

<sup>2</sup> Vgl. BZAR, Pfarrakten Nittenau 5, im Jahr 1666 wurde offenbar endlich die erwartete Herstellung des Pfarrhofs begonnen.

10 fl. für Sägholz zu Brettern,  
1 fl. zu zwei Durchgängen und Stiegen,  
2 fl. für Hacken, Preistaschen und Ziegel,  
1 fl. Brettnägel,  
5 fl. dem Schlosser für neue Schlösser und Richten der alten,  
6 fl. dem Glaser,  
3 fl. dem Schmied,  
1 fl. dem Maurer,  
10 fl. dem Zimmermann,  
3 fl. dem Schreiner.  
Alles aufs Geringste berechnet.

Der Pfarrer hat sich wegen des Holzes beim Rentamte zu melden und spezifizieren, wieviel er Stämme vom Heilig-Holz dazu verwenden kann.  
Oberpf. Archiv.

Nach P. Placidus scheint P. Georg Zimmer S. J. die Pfarrei Nittenau versehen zu haben. Oberpf. Archiv.

**1641** starb der Burggutsbesitzer Hans Sigmund Oberländer, ihm folgte wahrscheinlich im Besitze des Burgguts Hans Poißl zu Klaffenberg, welcher eine Tochter des Oberländer – Barbara zur Frau hatte.

**1642** am 29. Juni tritt Johann Baptist Heiser auf Präsentation des Kollegiatstiftes zur alten Kapelle die Pfarrei Nittenau an; derselbe hatte neben dieser Pfarrei auch die Pfarrei Bruck zu versehen, auf welche beide Pfarreien er **1647** resignierte. Heiser - früher Feldpater - war ein heißblütiger Mann, welcher mit der Bürgerschaft in Bruck, wie in Nittenau - in steten Differenzen lebte. Er wird als der sechste Pfarrer nach der Reformation bezeichnet, und kam von Nittenau nach Winklarn.

Wie sehr damals noch der Calvinismus in den Köpfen spukete, geht aus seiner Klage hervor, daß von 500 Pfarrkindern (?) an Feiertagen kaum 50-60, und von den Bür(37/38)gern kaum 20-30 an Feiertagen die Kirche besuchen, während die anderen daheim in calvinischen Büchern lesen.  
Oberpf. Archiv.

Im Jahre **1643** war Peter Schönweis Bürgermeister in Nittenau. P. A.<sup>3</sup>

---

<sup>3</sup> Vermutlich um 1659 aufgeschrieben: „Herrn Burgermeister Peter Schönweiß wirdt jährlich umb Peter Pauli ein requiem gehalten, davon hat

Am 24. November **1647** trat der Benediktiner P. Samuel Gerhauser<sup>4</sup>, der sich als den achten Pfarrer nach der Reformation bezeichnet, die Pfarrei Nittenau an. Auch dieser versah gleichzeitig die Pfarrei Bruck. P. A.

Im Jahre **1648** endete der dreißigjährige Krieg, welcher auch über Nittenau durch Brand und Verwüstung genug des Unheils gebracht hatte. Bei den Friedensverhandlungen meldete auch der Markt Nittenau gleich den übrigen Märkten seine bisherigen Rechte an - ohne daß eine spezielle Resolution darauf erfolgt wäre. Feßmaier Gesch.

In den Jahren **1648-1659** findet sich Johann Raith als Bürgermeister. Neben ihm 1648 Hans Kellner, 1649-1653 Andreas Strobl. P. A. – Johann Raith war zugleich Weißbrauhausverwalter. Von diesem Brauhause wird noch später die Rede sein. Saalb. Reichenbach

Im Jahre **1649** erhielt Ludwig Wörner, welcher 1631 als Calvinist aus der Oberpfalz ausgewandert war, das Burggut zu Nittenau. Sein Sohn Ludwig folgte ihm hierin. Vor ihm soll ein Georg Greiner, Sohn eines Kaspar Greiner, dasselbe besessen oder verwaltet haben.

### III.

Im Jahre **1651** den 27. September starb Kurfürst Maximilian - ihm folgte Ferdinand Maria in der Regierung.<sup>5</sup> Feßmaier.

**1652** war Georg Reiser Besitzer des Burgguts - dessen Gemahlin wird Elisabeth genannt.

**1654** folgte dem Pfarrer Gerhauser Heinrich Plenagl<sup>6</sup> als Pfarrer in Nittenau, welcher die Pfarrei bis **1657** inne hatte.

Ihm folgten **1657** Johann Jakob Wolther als Pfarrer. **1658** war Isaak Huber, Pfarrer in Bruck, Provisor der (38/39) Pfarrei Nittenau - **1659-1666** war Johann Fritz Pfarrer in Nittenau. P. A.<sup>7</sup>

---

Herr Pfarrer 30 kr, Schuelmeister 1 kr, der mesner 10 kr“, BZAR, Pfarrarchiv 285, 1 Faszikel.

<sup>4</sup> Nach Stadtarchiv Regensburg, A1974-120: Samuel Gellhauser.

<sup>5</sup> Allerdings war seine Mutter Maria Anna als Regentin eingesetzt bis zur Volljährigkeit 1654.

<sup>6</sup> Vgl. BZAR Pfarrakten 6, bezeichnet als Doctor Plenagl.

**1660** besaß Hans Ludwig Wörner das Burggut in Nittenau und legte am 21. Juni **1661** den Landsaßeneid ab.

In den Saalbüchern des Klosters Reichenbach und in hiesigen Pfarrmatrikeln finden wir bis zum Ende des Jahrhunderts nachbenannte Persönlichkeiten von Nittenau verzeichnet:

a) als Bürgermeister:

1666 Johann Kellner, 1667 Willibald Jakob, 1668 Georg Jakob, 1669 Johann Raith und Georg Weinmayer, 1673 derselbe und Andreas Hafner, 1675 und 76 Melchior Sautner und Andreas Weinmayer, 1682 Willibald Jakob, 1683 Georg Popp, 1684 Willibald Jakob, 1687 Georg Dobler und Georg Kellner, 1690 derselbe und Melchior Sautner, 1693 Johann Popp, 1699 Georg Dobler.

b) als Marktschreiber:

1666 Melchior Sautner, 1674 Benno Ettinger, 1676 Andreas Lieb.

c) als Posthalter:

1668 Georg Eisenkolb, 1687 Andreas Bock, +1699

d) als Lehrer und Organisten:

1666 Andreas Reger, 1668 -1700 Simon Gold.

e) als Chirurgen:

1666 Otto Weiß und Josef Ludwig Weiß.

**1666-1679** war Stefan Zehetbauer Pfarrer in Nittenau. Dieser Pfarrer besaß auch die Mühle in Bergham als Privateigentum und kam mit derselben auf die Gant. Magistr.

Bis **1675** war Johann Ludwig Wörner Burggutbesitzer in Nittenau. Seine Frau war Katharina, geborne Preitschedl. Er hatte zwei Töchter, Barbara und Maria Ursula.

**1669** starb Johann Dobler und wurde auf dem Gottesacker außer des Marktes begraben, während der bisherige noch lange benützte Gottesacker neben der Kirche war. P. A. <sup>8</sup>(39/40)

---

<sup>7</sup> Vgl. Pfarrarchiv Nittenau, 285, dort eine Nachbearbeitung von J. Fritz vom 2. Juli 1659 zum Register von Albert Sartorius 1571.

<sup>8</sup> Nach den Matrikeln der Pfarrei Nittenau wird in den frühen erhaltenen Aufzeichnungen über Begräbnisse (seit 1667) noch notiert, ob „extra oppidis“ oder „iuxta templum“ begraben wurde (BiZArR, Matrikel Pfarrei Nittenau, Band 1). Vermutlich kann man schon um 1659 mit einer

**1670** wurde die Brücke durch Hochwasser und Eisgang beschädigt und durch Regierungsrescript vom 7. August der Brückenzoll erhöht, weil die Gotteshäuser Nittenau und Roding den durch den Eisgang verursachten Schaden nicht reparieren konnten.

Von jeher hatte die Kirchenstiftung Nittenau die Baulast der beiden Brücken gegen Bezug von 4/5 des Brücken- und Pflasterzolls, bis die Baulast im Jahre **1808** vom Staate übernommen wurde. Oberpf. Archiv.

Im Jahre **1672** starb ein Söhnlein des Gutsherrn Johann Jakob von Münster in Stöfling und wurde in der Pfarrkirche zu Nittenau begraben. Außer diesem hatten noch Erbbegräbnisse in derselben Kirche die Sazenhofen in Bodenstein und Wulkersdorf, die Preysing von Neuhaus, die Aybling von Hof, die Erkhenprechtshausen von Kaag und Königshof. P. A.

#### IV.

Im Jahre **1679** starb Kurürst Ferdinand Maria - ihm folgte der streitbare Held Max Emanuel auf dem Throne Bayerns und der Oberpfalz.

Dem Pfarrer Zehetbauer folgte **1679** als Pfarrer Sebastian Distelberger und diesem noch in demselben Jahre Andreas Haffner, Canonikus zu St. Johann in Regensburg, welcher im Jahre **1680** starb und in der Pfarrkirche begraben wurde.<sup>9</sup> Sämtliche Grabsteine scheinen bei dem Kirchenbau 1780 entfernt worden zu sein. P.A.

**1680** war Justus Christian von Zwitterda kurbayrischer Obristlieutenant, Inhaber des Burgguts. Er starb **1690** und hinterließ zwei minderjährige Töchter, deren Vormund Johann Friedrich von Erkhenprechtshausen zum

---

Neuanlage eines Friedhofes vor dem Unteren Tor rechnen. Vgl. BzO 12, 2014.

<sup>9</sup> Zu Pfarrer Andre Hafner liegen im Staatsarchiv Landshut zwei Akten, A 2881 und 2882, das eine des Gesuchs des Pfarrers von Nittenau um Nachlaß des Scharwerksgeld auf 6 Jahre von dem ihm grundbaren, nunmehr verganteten Ränftlhofs zu Unterschambach (1627, 1678) 1688-1689, 1693), das andere der Akt „Andree Hafner, Dr. theol. und Pfarrer zu Nittenau, gegen Caspar Frenauer zu Offenstetten wegen widerrechtlicher Weise weggeführten Holzes“ von 1688. Die Jahresangaben dieser beiden Akten legen nahe, dass das Sterbedatum Hafners evtl. nicht stimmt. **Überprüfung in den Sterbematrikeln !!**

Königshof und Martin Jakob Prandtner, Burggutsbesitzer in Bruck waren. P. A.

**1683** war die Brücke in Nittenau wieder ruinös, da 200 fl. für den Bruckbau bezahlt werden sollten. Oberpf. Archiv. (40/41)

**1690** am 26. August verkauften obengenannte Vormünder der Zwitterda'schen Kinder das Burggut zu Nittenau an den Herrn Johann Georg von Felß zu Neuhaus, Kanzler des Bischofs von Regensburg und Pfleger zu Hohenburg. Seine Gattin Maria Theresia starb im Jahre 1698 und wurde in Nittenau begraben.

Im Jahre **1691** trat Erasmus Walther, Canonikus zur alten Kapelle, die Pfarrei Nittenau an, welche er bis zum Jahre 1703 versehen hat. P. A.

Im Jahre **1697** war Franz Josef von Aybling, Dragonerfähnrich, Gutsbesitzer von Hof; zugleich Besitzer des Burgguts Nittenau, von welchem es im Jahre 1708 sein Schwiegersohn Andreas Rieder erhielt.

Das achtzehnte Jahrhundert begann für die Oberpfalz unter traurigen Verhältnissen. Kurfürst Maximilian Emanuel sah sich mit Österreich in Krieg verwickelt und verlor infolge unglücklicher Führung desselben sein Land an den Sieger. So kam auch die Oberpfalz und mit ihr Nittenau **1703** an Österreich, unter welcher Herrschaft dieselbe unter den Kaisern Leopold und seinem Nachfolger Josef I. bis zum Jahre 1708 verblieb. - Schwer lastete diese fünf Jahre hindurch das österreichische Joch auf der Oberpfalz. Feßmaier.

Im Jahre **1703** den 23. Mai folgte dem Pfarrer Erasmus Walther der Canonikus zur alten Kapelle Johann Schmelzer als Pfarrer in Nittenau, welcher diese Pfarrei bis 1707 versehen hat. Von da an bis **1717** war Blasius Weidner Pfarrer allda. P. A.

**1707** besaß Anton von Felß zu Neuhaus das Burggut zu Nittenau, der im genannten Jahr dem Landtag zu Amberg beiwohnte. Dieser Landtag war der letzte der Oberpfalz. Feßmaier.

Im Jahre **1708** den 4. September trat Kaiser Josef die oberpfälzischen Lande an den Kurfürsten Johann Wilhelm von der Rheinpfalz ab, welcher dieselben bis 1714 (41/42) besaß.-Im genannten Jahre kam die Oberpfalz durch den Badener Frieden

wieder an Bayern und den Kurfürsten Max Emanuel zur Freude der Untertanen wieder zurück.

Im Jahre **1717** trat Georg von Brandstetten, Canonikus zur alten Kapelle, die Pfarrei Nittenau an, welche er bis 1722 inne hatte. Von da an bis **1752** war Thomas Frankmann Pfarrer in Nittenau.<sup>10</sup> P. A.

**1725** verkaufte die Kirchenstiftung Nittenau die ihr gehörigen Felder auf der Haid - in mehreren Parzellen. P. A.

## V.

Im Jahre **1726** den 26. Februar starb Kurfürst Max Emanuel - ihm folgte sein Sohn Karl Albert in der Regierung.

Auf Betrieb des Marktschreibers Joh. N. Feyl wurde im Jahre **1727** die steinerne Statue des hl. Johann von Nepomuk errichtet. Derselbe stiftete auch 12 Jahre später<sup>11</sup> eine Wochenmesse, welche noch allsonntäglich gelesen wird, und vermachte hiezu Alles, was er an Realitäten (Haus, Feldern) in Nittenau besaß. P. A.<sup>12</sup>

Im Jahre **1731** ist Melchior von Voitenberg in den Pfarrbüchern als Burggutsbesitzer zu Nittenau aufgeführt. Seine Gattin war eine geborene von Reisach.

---

<sup>10</sup> Hauptbeschreibung 1762: „HausNr. 103 Herr Johan Thomas Franckmann resignierter Pfarrer alhie (bewohnt nicht selbst), Frau von Münstern im obern stockh, Johann Michael Puchner? Apothecker im untern stockh.“

<sup>11</sup> Es sind eigentlich 14 Jahre, der besiegelte Stiftungsbrief vom 5. Oktober 1731 liegt im Akt BZAR Pfarrakten Nittenau 33.

<sup>12</sup> Klose, Alte Urkunden .... 40. Generalvikar und Räte des Bischofs von Regensburg bestätigen unter einigen genannten Auflagen die Feyl'sche Meßstiftung zu Nittenau, indem Johann Feyl, Marktschreiber zu Nittenau, und seine Ehefrau Anna Maria Ursula, geb. Weinmayerin, in der Pfarrkirche zu Nittenau für ihren verstorbenen Sohn Johann Augustin eine ewige Sonn- und Feiertagsmesse und eine Wochenmesse stiften und hierfür genannten Besitz in Nittenau vermachen.

1731 Oktober 5 bzw. November 1

(Bayerisches Hauptstaatsarchiv München, Gerichtsurkunden Wetterfeld, Fasz. 9, Nrn.114 und 115)

Im Jahre **1736** versuchte der Pfarrer Frankmann an der Nordseite der Kirche, da, woselbst der Kreuzaltar sich befindet, eine Kapelle zu Ehren des hl. Johannes von Nepomuk aus milden Gaben zu errichten. Da er aber hiezu keine Genehmigung erholt hatte, so wurde der Bau eingestellt und das bestehende Mauerwerk wieder abgetragen. P. A.<sup>13</sup>

Die Not der Zeiten veranlaßte die bayrische Regierung in München zu einem allgemeinen Anlehen. Hiezu mußte der Markt Nittenau 500 fl. beitragen, welche derselbe im Jahre **1740** vom Stifte der alten Kapelle entlehnte und fri(42/43)stenweise - die letzte Frist im Jahre 1802 - wieder zurückbezahlte. Die Schuldurkunde war unterzeichnet von Johann Wolfgang Kellner, Bürgermeister, und Johann Paulus, senior des Rates. M. A.

Bald darauf entspann sich der österreichische Erbfolge-Krieg, während dessen die Oberpfalz von österreichischen Truppen überschwemmt und gebrandschatzt wurde. Für kurze Zeit wurde durch diese Besetzung die Oberpfalz dem bayerischen Regenten entrissen und einer eigenen Administration in Amberg unterstellt.

## VI.

Im Jahre **1745** den 20. Januar starb Kurfürst und Kaiser Karl Albert, dem Maximilian Josef III. in der Regierung folgte.

Vom Jahre **1747** an finden wir Peter Voit von Voitenberg als Burggutsbesitzer in Nittenau. Seine Ehegattin war Franziska, eine geborne von Horneck. P. A.

Vom Jahre **1752 bis 1766**<sup>14</sup> war Emanuel Maria von Zillerberg, Canonikus zur alten Kapelle,<sup>15</sup> Pfarrer in Nittenau. Dieser edle Menschenfreund verewigte sich für Nittenau durch fromme Stiftungen. Er gründete für die

---

<sup>13</sup> **BZAR, Pfarrakten 96.** Hieraus geht auch hervor, dass Marktschreiber Feyl stark an dem Kapellenprojekt beteiligt war. An der Johann v. Nepomukstatue von 1727 an der Regenbrücke befand sich ein Opferstock, dessen Einnahmen von „Guttätern“ zur Grundlage für den Bau und Unterhalt der Kapelle reichen habe sollen. Der Bau war schon bis zu einer Höhe von 10 einhalb Werkschuhen gediehen und offenbar zwischen Friedhofsmauer und Kirchenwand eingespannt geplant.

<sup>14</sup> Zillerberg war nur bis 1764 Pfarrer in Nittenau.

<sup>15</sup> Emmanuel Sebastian Franz de Paula Maria Freiherr von Zillerberg (1723-1811).

Pfarrei Nittenau einen Freiplatz im Domkapitel'schen Waisenhaus zu Regensburg, stiftete ein Kapital zu 1000 fl. zu dem Zwecke, daß aus den Zinsen desselben arme Schulkinder der Pfarrei Nittenau mit Schuhen versehen würden - welche beide Stiftungen zur Zeit noch bestehen. Auch nach seinem Rücktritt von der Pfarrei hörte er als Canonikus zur alten Kapelle nicht auf, deren Wohltäter zu sein - ihm verdankt die Pfarrei auch einen silbernen Kreuzpartikel, einen silbernen Kelch, sowie er auch zur Neuherstellung der Altäre, Kanzel und Orgel 600 fl. spendete.<sup>16</sup> Für sich stiftete er zur Kirche Nittenau vier Quatembermessen. Dieses Wohltäters wird noch allsonntäglich beim Pfarrgottesdienste im Gebete gedacht. P. A.

Im Jahre **1751** vergrößerte die Kommune Nittenau ihren (43/44) Waldbesitz. Dieselbe erkaufte nämlich von dem bürgerlichen Weißbäcker Mathias Weinmayer um 425 fl. eine ungefähr 10 Tagwerk große Waldparzelle, welche südlich an die Kirchenwaldung in der Ordenau grenzt - nebst einem in derselben befindlichen kleinen Weiher. M. A.

Im Jahre **1754** erlitt die innere Brücke durch Eisgang Schaden und mußte ein Pfeiler neu aufgeführt werden. Die hierzu nötigen Eisenklammern wurden vom Eisenhammer in Stöfling bezogen. P. A.

Im Jahre **1759** am 25. Juli fuhr ein Blitzstrahl in den Stadel des Gerichtsschreibereiamts-Verwalters (sog. Fritzem Haus),<sup>17</sup> wobei auch das anstoßende damalige Schul- und Cantorhaus<sup>18</sup> und insgesamt 23 Häuser und 19 Stadeln ein Raub der Flammen wurden. Da sich die Feuersbrunst (bei Westwind) gegen den Kirchenplatz heraufzog, so wurde auch die magistratische Kanzlei und die Andreaskapelle von den Flammen verzehrt, während die Pfarrkirche erhalten blieb, um 20 Jahre später vom Feuer verzehrt zu werden. P. A.

---

<sup>16</sup> Vgl. BZAR, PfA Nittenau 102 sowie Sammlung Wittmann C 15=72. Tatsächlich bezahlte v. Zillerberg nach dem Brand 1779 die ganze Ausstattung, Altäre, Altarbilder, Kanzel, Orgel, Beichtstühle, was den Betrag von 600 fl bei weitem überstieg. Diese spätbarocke Ausstattung prägt immer noch das Bild der „alten Kirche“.

<sup>17</sup> Hauptbeschreibung 1762, HausNr. 94 Herr Johann Michael Aurburger und churfürstlicher Gerichtsschreiberey Amts verwalter. Der Stadel lag offenbar an der Stadtmauer.

<sup>18</sup> Hauptbeschreibung 1762, HausNr. 76 das dem Pfarrgottshaus gehörige Schuelhaus - kfst - ein blosses Inwohnungs Haus, Franz Kossack cantor

Im selben Jahre schenkte der Gutsherr zu Bodenstein - Georg Raith von Raithenstein - der Kirche Nittenau 100 fl. zur Erhaltung des ewigen Lichtes. P. A.

Im Jahre **1776** war totaler Hagelschlag, an den Pfarrkirchenfenstern wurden hiedurch 696 Scheiben vernichtet. P.A.

Im Jahre **1766** folgte dem Canonikus von Zillerberg der Canonikus Philipp Ludwig, Freiherr von Linker, als Pfarrer in Nittenau und regierte die Pfarrei bis **1782**.<sup>19</sup> P. A.

Vom Jahre **1769** an findet sich Josef von Voithenberg als Burggutsbesitzer in Nittenau, welcher im Jahre **1804** starb.

Die Jahre **1770, 71** und **72** waren Jahre des Mißwachses und der Hungersnot. Entsetzlich, sagt Feßmaier in seiner Geschichte, waren die Szenen des zweiten Jahres. Mit Lebensgefahr kaufte man Brot und mit Gewalt wurde manche Ernte geplündert und mancher Kasten geöffnet. Im dritten Jahre öffnete das Kloster Waldsassen seine Speicher und nährte beinahe das ganze Land. (44/45)

## VII.

**1777** am 30. Dezember starb Kurfürst Maximilian Josef kinderlos. Nach mancherlei Kriegswirren erhielt durch den Teschener Frieden der rheinische Kurfürst Karl Theodor Bayern und Oberpfalz. Feßmaier.

Eine eigentümliche seltene Feier sah Nittenau am 29. März **1779**. Am genannten Tage beging der Bauer Georg Michael Pöllinger von Untermainsbach seinen hundertsten Geburtstag. Zur Feier des Tages wurde ein Amt mit Predigt gehalten, hierauf der Gefeierte mit seinen Töchtern, Enkeln, Urenkeln und Ur-Urenkeln im Pfarrhofe gastlich bewirtet. Der Patriarch erfreute sich vollkommener körperlicher und geistiger Rüstigkeit - wurde jedoch am 14. Februar des folgenden Jahres durch einen Schlaganfall plötzlich weggerafft. P. A

---

<sup>19</sup> Linker war ein bereits 1770 recht schuldenmächtiger Pfarrer, vgl. Pfarrakten 22.

Der 24. Juli **1779** brachte großes Unglück über Nittenau. Am genannten Tage vormittags halb elf Uhr kam in dem Hause des bürgerlichen Metzgermeisters und Krämers Leopold Jakob am Marktplatze<sup>20</sup> - wie es heißt - durch brennend gewordenes Schmalz - Feuer aus, welches in zwei Stunden die Pfarrkirche, den Pfarrhof und den ganzen Markt mit allen Wohnhäusern und Nebengebäuden – im Ganzen 231 Firste - verzehrte. Der Brandschaden wurde auf 135 384 fl. veranschlagt.

Von Seite der kurfürstlichen Regierung wurde unterm 29. April **1787** eine Kollekte bewilligt, zu deren Vornahme die Bürger Georg Pöllinger und Konrad Häring autorisiert wurden. M. A.<sup>21</sup>

Bei diesem Brande soll ein einziges Haus im Markte, welches dermalen im Besitze des Hafnermeisters Kagerer sich befindet, von den Flammen verschont wurden und dafür das jenseits des Regens gelegene Haus des Rotgerbers Ott abgebrannt sein. Zwei Frauen verloren bei diesem furchtbaren Brande das Leben – nämlich: Regina Groll, Gattin (45/46) des Bierbrauers Michael Groll, 64 Jahre alt, und die achtzigjährige Schreinersgattin Anna Huger aus Bubach.<sup>22</sup> P.A.

Bei dem Mangel eines zweiten Gotteshauses wurden die Gottesdienste vorläufig in der am Gottesacker angebauten Feldkapelle<sup>23</sup> gehalten, bis die am Ecke des Kirchenplatzes befindliche, durch den Brand vom Jahre 1759 verwüstete Andreaskapelle notdürftig mit Dach und Vorbau versehen war. Der Pfarrer Freiherr von Linker wohnte  $\frac{3}{4}$  Jahre im Schlosse zu Bodenstein. Die Marktgemeinde wurde wegen dieses Brandunglücks auf vier Jahre von Steuern befreit. Ein Votivbild, welches sich in der Kreuzbergkirche zu

---

<sup>20</sup> Wirtshaus Zum Goldenen Ochsen, Spätere Hausnummer 93, heutige Raiffeisenbank. „Leopoldt Jacob Ochsenwirth und fleischhacker“ ist 1762 „ufm platz“ belegt, vgl. die sog. „Hauptbeschreibung“ Staatsarchiv Amberg Amt Wetterfeld 2844. Die Bezeichnung Marktplatz ist erst nach Abbruch des alten Rathauses, 1815, auf den heutigen Marktplatz zu beziehen.

<sup>21</sup> Vgl. auch Staatsarchiv Landshut Nr. A 49 (vormals Staatsarchiv Amberg, Regierung Kammer des Innern Nr. 23): Die Sammlung für den abgebrannten Markt Nittenau, 1780.

<sup>22</sup> Vgl. die Notate von J.B. Schottenhammel: „Bei dem Brande 1779 verbrannte auch ein altes Weib, welches beim Wellerschreiner (jetzt Graf) logirte und da im Vorkeller der Feuersgefahr entgehen wollte. (Mitth. der Frau Georg Schmidt). Stadtmuseum Nittenau. signatur .....

<sup>23</sup> Die Feldkapelle, auch „Tannerl“ genannt, steht neben dem äußeren Friedhof.

Schwandorf befindet, <sup>24</sup> gibt Zeugnis von dem erzählten Brandunglück, zugleich auch von dem frommen Sinne der Bürgerschaft, welche mehrere Jahre noch nach dem Brande hindurch eine Wallfahrt nach jener Kirche unternahm. <sup>25</sup>

Die für den Wiederaufbau der Pfarrkirche von der Regierung anbefohlenen Beiträge ergaben die Summe von 4980 fl. - während die Kosten des Wiederaufbaues ungerechnet der Kosten für das gleichfalls der Kirche gehörige Meßnerhaus auf das dreifache dieser Summe veranschlagt wurden. - Im Jahre **1782** war die neuerbaute Kirche unter Dach, doch vergingen noch mehrere Jahre bis zur gänzlichen Vollendung derselben.

Im Jahre **1782** den 15. August übernahm der Stiftscanonikus Karl Josef Freiherr von Wildenfeld die Pfarrei Nittenau, resignierte aber bald wieder, da schon im folgenden Jahre **1783** den 3. Februar der seitherige Pfarrer von Appersdorf Johann Nepomuk Hopfner die Pfarrei antrat, welcher dieselbe bis zu seinem am 21. September **1790**<sup>26</sup> erfolgten Ableben verwaltete. P. A.

Im Jahre **1791** wurde die noch erhaltene Kirchenuhr angeschafft; dieselbe kostete 350 fl. und wurde von Philipp Götz in Burglengenfeld verfertigt. P. A.

In den beiden letzten Jahrzehnten dieses Jahrhunderts verursachte der Brückenbau erhebliche von der Kirchenstiftung zu bestreitende Kosten. (46/47)

Am 28. Februar **1784** setzte sich der Eisstoß plötzlich in Bewegung - die Eisschollen stauten sich links und rechts der äußeren Brücke bis zur Höhe des Geländers, vier Joch derselben wurden zertrümmert, es mußte eine neue Brücke hergestellt werden, wofür ein Kostenvoranschlag auf 5389 fl. 42 kr., ein anderer gar auf 5887 fl. 37 kr. sich belief. Es mußte zuvörderst eine Notbrücke hergestellt werden, aber auch diese wurde im Jahre 1786 vom

---

<sup>24</sup> Das Votivbild, gemalt von dem Regensburger Maler Joseph Dotter, ist beim Brand Schwandorfs am 17. April 1945 untergegangen, Franz M. Loritz hat es aber in einer Zeichnung überliefert.

<sup>25</sup> Die Wallfahrt wurde jährlich an Mariä Heimsuchung (2. Juli) unternommen und ist über mehrere Jahre auch in den Rechnungsbüchern belegt.

<sup>26</sup> HV, MsO 451, überliefert das Aussehen und den ehemaligen Standort des Grabsteins außen an der Kirche. Die Abschrift durch Sturm et al. überliefert den 27. September, ist aber offenbar nicht in jedem Wort sicher in der Lesung. Vgl. auch BZAR Pfarrakten Nittenau 4.

Eisgänge zerstört und mußte mit einem Kostenaufwande von 1997 fl. 23 kr. wieder hergestellt werden.

Bei diesen enormen Lasten war die Bitte der Kirchenverwaltung an die kurfürstliche Regierung, es wolle die Brücke auf Staatskosten übernommen werden, wohl gerechtfertigt, es konnte aber von derselben in Hinsicht auf die mißliche Zeitlage nicht entsprochen werden.

Bereits im Jahre **1789** wurden die beiden Brücken wiederum teilweise vom Eisgänge zerstört. Die Wiederherstellungskosten betrugen 2884 fl. 54 kr.; im Jahre **1794** betrugen die aus gleicher Ursache vorzunehmenden Reparaturen 856 fl. 24 kr.; im Jahre 1799 dieselben 478 fl. 48 kr.

Erst im Jahre **1808** wurden die Brücken vom Staate übernommen. Oberpf. Archiv.

Im Jahre **1789** wurde die Regierung in Neuburg und Sulzbach aufgehoben und die Regierung in Amberg in eine Landesregierung für die gesamte Oberpfalz verwandelt. Nach dem Ableben des Pfarrers Hopfner wurde Johann B. Seyller Pfarrer in Nittenau. Er starb daselbst am 2. Februar 1800. P. A.

Im Jahre **1791** verkaufte der Magistrat die um den Marktgraben herumliegenden öden Plätze parzellenweise an mehrere Bürger, welche dieselben in Wurzgärtlein verwandelten. Ebenso verkaufte derselbe im Jahre **1792** den sogenannten „Schweinthurm“ an der nördöstlichen Ecke der Marktsmauer an den Maurergesellen Rudolf Pandelier um 100 fl., Laudonium zu 10 Prozent und Jahreszins zu 15 kr. M.A. (47/48)

Im Jahre **1798** wurde der Bürgermeister Georg Pöllinger und 12 Consorten wegen tumultuarischer Auftritte im dortigen Mauthause zu 950 fl. Geldstrafe verurteilt, welche Strafe indes im Gnadenwege auf 1/4 ermäßigt wurde. Reskr. v. 19. Juli 1799. M. A. <sup>27</sup>

## VIII.

Im Jahre **1799** starb Kurfürst Karl Theodor - ihm folgte Kurfürst Maximilian Josef IV. nachmals König in der Regierung. Mit ihm kam die Linie Pfalz-Zweibrücken zur Regierung, nachdem mit Karl Theodor die Pfalz-sulzbachische Linie erloschen war.

Im Jahre **1799** in dem Kriege gegen Frankreich zogen 42000 Russen verschiedener Waffengattung mit 11000 Pferden durch Nittenau und dessen

---

<sup>27</sup> Stadtarchiv Nittenau, Archiv Altbestand 13.

Umgegend - auf dem Rückwege kam General Suwarow mit 36 000 Mann und 7000 Pferden desselben Weges zurück. Mit denselben kam eine ansteckende Seuche - unter dem Namen "Russenkrankheit" bekannt - welche viele Menschen in Nittenau - auch den Pfarrer Seyller - dahinraffte. Die französischen Heere näherten sich in jener Zeit bis auf vier Stunden von Nittenau, ohne Nittenau und dessen nähere Umgebung zu berühren.

Im gleichen Jahre **1799** am 6. Mai wurden unter dem Vorsitze des Landrichters Sebastian Freiherr von Schrenk die letzten vier Bürgermeister nach altem Rechte gewählt, welche bis zur Aufhebung des Magistrats im Jahre 1806 in Funktion waren. Von da an trat Kommunalverwaltung ein. Verwalter war Josef Jakob bis zum Jahre 1818, nach ihm Jakob Kronseder. M. A.

Zum Schlusse dieses Jahrhunderts mögen noch folgende Persönlichkeiten aufgeführt werden:

a) Bürgermeister, deren je vier im Amte waren:

1700 Ludwig Prey, 1703 Johann Weinmaier, 1705 Augustin Raiger, 1711 Peter Kellner, auch 1715, 1723 Johann Ja(48/49)kob, 1726 Wolfgang Kellner, 1730 Peter Kellner, 1739 Peter Kellner und Michael Kammermeier (Posthalter), 1746 und 1747 dieselben, 1754 Johann Kammermeier und Peter Kronseder, 1755 Friedrich und Peter Kronseder, 1762 Georg Weber und Josef Jakob, 1764 Josef Jakob, Josef Loritz, Leopold Leibl, 1765 Josef Bock und Josef Loritz, 1766 Leopold Leibl, 1770 Andreas Singer und Sebastian Häring, 1771 Josef Bock und Josef Loritz, 1772 Georg Weber, 1775 Friedrich und Peter Kronseder, 1781 Franz Popp, 1785 Leopold Leibl, 1786 Joseph Loritz, 1787 Georg Pöllinger, 1789 Joseph Loritz, Ludwig Richter, 1793 Peter Loritz, Franz Kronseder, Georg Pöllinger, 1794 Sebastian Häring, Ludwig Richter, Friedrich Kronseder, Georg Pöllinger, 1795 Georg Pöllinger und Friedrich Loritz, 1796 Josef Jakob, Friedrich Loritz, Georg Pöllinger, Friedrich Kronseder, 1799 Josef Jakob, Posthalter, Franz Loritz, Hirschenwirth, Friedrich Loritz, Bärenwirth, Georg Pöllinger, Schneidermeister.

b) Marktschreiber:

Johann Pfeil<sup>28</sup> 1720, Wolfgang Stritter 1745, Andreas Ippisch (+) 1767, Mathias Ippisch 1770.

---

<sup>28</sup> Johann Nepomuk Feil oder Feyl, starb vor 1739. Seine Witwe Anna Maria Ursula, Mitstifterin, heiratete Johann Wolfgang Kellner, Bürgermeister. Das

c) Posthalter:

Wolfgang Kellner 1700, Peter Kellner 1719, Michael Kammermeier gest. 1761, Georg Götz 1762, Paul Auer (+) 1793 - von einer Mauer erschlagen.

d) Lehrer und Kantoren:

Georg Gold 1701, Johann Rötzer 1732, Georg Gold jun. 1739, Ignaz Kosak 1742, Dominikus Kosak 1793.<sup>29</sup>

e) Meßner:

Augustin Schmid, Melchior Schmid, Jakob Siegl (1754),<sup>30</sup> 1787 Peter Kronseder.

f) Chirurgen und Bader:

Andreas Moller 1722, Leonhard Gatton 1742, Felix Schmid 1756, Jos. Singer (+) 1787. (49/50)

Auch zwei Apotheker kommen in diesem Jahrhunderte vor, nämlich Friedrich Beßer um **1737** und **1738** und Michael Buchner, welcher die Witwe Beßers heiratete, mutmaßlich aber von Nittenau abzog ohne einen Nachfolger zu haben.<sup>31</sup>

Geraume Zeit sollte verfließen, bis eine Apotheke in Nittenau für immer gegründet wurde.

---

in der Stiftung befindlichen Haus wurde per 700 fl zurückgekauft, BZAR Pfarrakten 33.

<sup>29</sup> Vgl. Klose, Alte Urkunden ..., 45. Akt über die Vereinigung der Schullehrer- und Meßnerstelle, die durch den Lehrer Kosackh besetzt werden soll; mehrere besiegelte Briefe. 1793-1801.

<sup>30</sup> Regina Riederin, eine „Base“ von Jakob Siegl hat seit 1788 das Mesneramt versehen, 1793 aber Peter Kronseder geheiratet, der diese Anstellung übernommen hat. BZAR Pfarrakten 21.

<sup>31</sup> Der Apotheker Lorenz Friedrich Besser ist noch 1739 belegt, als Pfarrer Thomas Franckmann Kapital auf das Apothekerhaus anlegt, das aber mit Schulden belastet, 25 Jahre später, sich in Franckmanns Besitz befindet und zur Vergantung ansteht. Vgl. auch die Hauptbeschreibung 1762, der Apotheker Puchner wohnt/arbeitet im unteren Stockwerk.

Von **1800** an finden wir in den Pfarrakten den letzten Burggutsbesitzer Anton von Voithenberg. Seine Ehegattin hieß Maria Sophia von Walser, mit welcher derselbe am 30. November **1737** getraut worden war. Anton von Voithenberg war nach Angabe der Trauungsmatrikel der Sohn des Josef Voith von Voithenberg, Burggutsbesitzers in Nittenau und seiner Ehegattin Maria Anna von Horneck, Gutsbesitzerstochter von Karlstein.

Im Jahre **1800** am 2. Februar starb Pfarrer Seyller, und Sebastian Kipfelsperger trat die Pfarrei Nittenau an, welcher dieselbe bis zum Jahre 1821 verwaltete. P. A.

Wegen der herrschenden Kriegsnöten mußte auf kurfürstlichen Befehl die Pfarrkirche Nittenau ein silbernes Rauchfaß und zwei silberne Meßkännchen mit Teller im Jahre **1801** nach Straubing als Contribution abliefern. Die noch vorhandenen Meßkännchen wurden jedoch von Guttätern wieder eingelöst. P. A.

Unterm 28. Oktober **1802** wurde dem Antrag des Gutsbesitzers Anton von Voithenberg entsprechend der um die Pfarrkirche gelegene Gottesacker geschlossen und es durften von da an Beerdigungen nur mehr auf dem äußeren Gottesacker stattfinden.<sup>32</sup>

Anton von Voithenberg ließ im Jahre **1803** seinen Gutsbesitz um Nittenau durch einen Juden vertrümmern. M. A.

Am 14. September **1803** wurden zwei neue Glocken aufgehangen, welche teils aus Kirchenmitteln, teils durch Guttäter<sup>33</sup> beschafft worden waren. P. A.

Auf Anregung des Thomas Schottenhammel, bürgerl. Weißbäckers, des Jakob Wolf, Seilermeisters, und 53 anderer Bürger wurde mit Rescript vom 10. April **1803** die (50/51) Verteilung der Gemeindegründe und Gemeindegüter genehmigt, und diese Verteilung am 4. Mai **1804** vollzogen.

Nach der Intention der k. Landesdirektion sollten sämtliche 120 Glieder des Marktes ohne Rücksicht auf ihr Immobilienvermögen gleiche Anteile

---

<sup>32</sup> Zwar hatte der Burggutbesitzer v. Voithenberg hier nachgehakt, doch gab es seit dem 17. März 1800 bereits eine kurfürstliche Verordnung, dass Begräbnisplätze innerorts nicht mehr gestattet seien. Vgl. BZAR PfarrArchiv Nittenau, 198.

<sup>33</sup> Der Guttäter war wiederum der ehemalige Pfarrer v. Zillerberg, der 100 Gulden zum Ankauf dazu gab. BZAR, Sammlung Wittmann C 15=72.

erhalten, die bessern und schlechtern Gründe sollen so gesondert werden, daß jeder Teilhaber einen guten und einen schlechten Grund erhalte und die Verteilung selbst durch das Los geschehe. Die auf den Gründen ruhenden Pachtzinse sollen auf sämtliche Percipienten verteilt und in einen jährlichen Zins umgewandelt werden.

Die also verteilten Gemeindegründe sind:

- a) Weiher: der große, der lange, der tiefe Weiher, der Trad-, Metzgergirgl-, Brückl-, Grasinger-, Au-, Dürr-, Frauen-, Kühe-, Zwigl- und Godl-Weiher.
- b) Oedungen: Schind- und Gstadanger, Lohe, Pesmatsseigengraben, Preeanger auf dem Schlag, Roithgraben, Kühgraben, Zeitreiser (teilweise), die alte Ziegelhütten, Gaismaurergraben, Kronwittanger und die ganze Kühtrad vom langen Weiher bis unter die Eichen, wo Oedlehen und Halmtruhen angrenzen.

Schon in einem Jahre war Vieles verändert, und wo Heidekraut und wildes Gestrüpp wucherten, oder Sümpfe die Luft verpesteten, da waren nunmehr saftgrüne Wiesen und üppige Getreidefelder. Gleicherweise wurde an 15 Beisitzer der Sau-, Rosen- und Teufelsgraben verteilt.

M.A. <sup>34</sup>

Der Juni des Jahres **1805** brachte großes Unglück über Nittenau. Am 15. Juni 11 Uhr nachts brach in dem Stadel des Georg Scheubeck, Schuhmachers in Nittenau, Feuer aus, welches innerhalb drei Stunden 45 Wohnhäuser, die Stadel nicht mitgerechnet, verwüstete. <sup>35</sup>

Hiebei ging auch der Pfarrhof mit seinen Nebengebäuden - den entfernten Stadel ausgenommen - in Flammen auf, Kirche und Kirchturm fingen dreimal zu brennen an, (51/52) wurden jedoch durch außerordentliche Anstrengungen gerettet. Hiebei zeichneten sich durch aufopfernde Hilfeleistung besonders aus: Peter Kronseder, Meßner, der seine eigene Habe den Flammen überließ, um die Kirche zu retten, und Balthasar Rötzer, Schlosser in Bergham. <sup>36</sup>

Beiden wurden aus Kirchenmitteln erhebliche Belohnungen an Geld zuteil - letzterer erhielt überdies vom Magistrate einen Platz in Anger zur Erbauung eines Wohnhauses und aus der Kirchenwaldung das nötige Bauholz unentgeltlich.

Pfarrer Kipfelsperger und Kooperator Horchler wohnten die ersten fünf Tage nach dem Brande in einem Schulzimmer des damaligen Schulhauses und bezogen am 20. Juni eine Wohnung bei dem Posthalter Josef Jakob,

---

<sup>34</sup> [Stadtarchiv Nittenau, Archiv Altbestand 10.](#)

<sup>35</sup> [Stadel bei dem untern Tor vgl. Kataster, Wohnhaus Nr. 60, HsNr. 58.](#)

<sup>36</sup> [BZAR, Pfarrarchiv 167.](#)

woselbst sie bis zum 20. November verblieben - mit welchem Tage sie in den notdürftig hergestellten Pfarrhof übersiedelten.

Mancherlei Liebesgaben kamen den Abgebrannten in den ersten Tagen der Not zu Gute. So schickte bereits am 17. Juni Neunburg vorm Wald einen Wagen mit 151 Laib Brot, am 19. Schwarzhofen 67 Laib, am 21.

Burglengenfeld 124 Laib, am 23. Schwandorf 126 1/2 Laib, am 28. kam von Schwarzhofen noch eine kleinere zweite Sendung, am 12. Juli sandte das Domkapitel in Regensburg 50 fl., am 21. Juli die Maltheser-Commende Kastl 48 Metzen Getreid.

Unter den Abgebrannten werden speziell genannt: Michael Weigl, Gastwirt "Zum goldenen Ochsen"; Friedrich Loritz, Bürgermeister und Gastwirt "Zum Bären"; Jakob Kronseder, Weißgerber; Katharina Geigl, Witwe; Michael Obermeier, Handelsmann; Leonhard Popp, Metzger; Aichinger, Schuhmacher; Mathias Buck, Chirurg; Rudolf Pandelier, Maurer; Georg Hornauer, Schuhmacher; Wolfgang Schreiner, Glaser; Georg Schottenhaml, Bäcker; Georg Fleischmann, Franz Popp, Metzger; Richter, Lederer; Georg Gruber, Georg Gleichsner, Maurer; Peter Loritz, Bürgermeister und Gastgeber "Zum Hirschen"; Simon Häring, Schuhmacher; Johann Magerl, Musiker; Michael Eisen(52/53)hut, Drechsler; Leonhard Sterl, Schuhmacher; Peter Kronseder, Messner; Josef Burghard, Stricker; Josef Graßmann, Schneider; Sebastian Kipfelsperger, Pfarrer; Georg Maier Zimmermann, welche sämtliche durch den Brand mehr oder minder beschädigt wurden, aber sämtlich im selben Jahr wieder aufbauten. Erst im folgenden Jahre konnten Ernst Wagner, Elisabeth Spitzer, Franz Huger, Schreiner; Georg Reithmeier, Drechsler; Stefan Pöllinger, Schneider; Georg Feldmeier und andere wieder aufbauen, während die übrigen erst in späteren Jahren ihre Wohnhäuser wieder baulich und wohnlich herzustellen im Stande waren. P. A.

Die Kosten für Wiederherstellung des Mesnerhauses beliefen sich auf circa 1400 fl. -, jene für den Pfarrhof auf 7011 fl. 28 kr. P. A.

In diesem schrecklichen Unglücke kam den Abgebrannten die gerade das Jahr zuvor errichtete allgemeine Feuerversicherungs-Gesellschaft zu Hilfe, auch wurde der Markt auf vier Jahre von allen Steuern, Quartiers-, Vorspanns- und Requisitionslasten befreit, in gleicher Weise erhielten die Abgebrannten aus den ärarialischen Wäldern das nötige Bauholz um mäßigen Preis und es wurde der Zahlungstermin hiefür bis zum Ende des Jahres **1811** ausgedehnt. M. A.

Schon im Jahre **1805** folgten sich Truppendurchmärsche ununterbrochen, ohne daß Nittenau die Last des Krieges empfand, dennoch aber sollte die Bürgerschaft Nittenau's aus dem Schrecken nicht hinauskommen, denn

bereits am 13. Januar **1806** nachmittags 4 Uhr entstand wieder eine Feuersbrunst im Hause des Metzgermeisters Anton Dammer, welche dasselbe nebst der anstoßenden Scheuer in Asche legte, ohne indes noch weiter um sich zu greifen.

M.A.

Infolge des Preßburger Friedens vom 26. Dezember **1805** wurde Bayern ein Königreich und Kurfürst Maximilian nahm unterm 1. Jänner **1806** den Königstitel an als „König Maximilian I.“

Im Jahre **1806** wurde von der Stiftungsadministration (53/54) Burglengenfeld die aus dem Kloster Vilshofen stammende 7 ½ Pfund schwere silberne Monstranz erkaufte, welche am 26. Februar des kommenden Jahres das erstemal benützt wurde und noch im Gebrauch steht. P. A.

Im Jahre **1806** den 1. September wurde die Kommunalwaldung in 114 Teilen durch das Los an die Marktsbürger verteilt. Jene, welchen besser bestandene Teile zufielen mußten Aufgeld zahlen, womit jene entschädigt wurden, welchen minderwertige Lose zugefallen waren. - Die Verhandlungen leiteten der k. Landrichter Frh. v. Schrenk zu Wetterfeld, der k. Forstmeister Fr. X. Schmitt zu Taxöldern und Geometer Stefan. M. A.<sup>37</sup>

Die zunehmende Bevölkerung und die infolgedessen sich mehrenden Todesfälle machten im Jahre **1807** eine Erweiterung des vor dem untern Tore liegenden Gottesackers notwendig. Es wurde mit Consens des Pflgerichts Wetterfeld ein Teil eines der Gastwirtswitwe Weigl gehörigen Ackers um den Betrag von 450 fl. angekauft und der ganze Gottesacker mit einer Mauer umfriedet. Die Kosten wurden von der gesamten Pfarrgemeinde getragen. P. A.

Durch Verordnung vom 3. April und 25. Mai **1807** wurde das Bürgermilitär in Städten und Märkten neu organisiert, so auch in Nittenau. Bereits am 12. Oktober **1808** wohnten die Bürger in Waffenrüstung dem Gottesdienste bei, welcher aus Anlaß des allerhöchsten Geburts- und Namensfestes des Königs gehalten wurde. Sie bildeten 85 Mann stark, eine Compagnie. M. A. Die Ausrüstung bestand aus einer dunkelblauen Uniform mit weißen Borten, einem Schiffhut, einer Muskete - selbstverständlich mit Steinfeuer - und einem kurzen Säbel. Der erste Commandant derselben war Friedrich Loritz, Gastgeber zum Bären, Oberlieutenant war Fr. Loritz, Gastgeber zum Hirschen, Unterlieutenant Franz Richter. Die nicht Waffenfähigen - 20 an

---

<sup>37</sup> [Stadtarchiv Nittenau, Archiv Altbestand 23.](#)

der Zahl - mußten Relutionsbeiträge leisten. Zwei Jahre später mußten 40 Mann der Landwehr Nittenau's zum Cordon in die Gegend von (54/55) Arnschwang ausrücken, kamen aber nach einigen Tagen wieder zurück. P. u. M. A.

Am 23. April **1807** wurden weitere Gemeindegründe an der Kuhtrad und im Zeitreiser in 114 Parzellen und der Roithschlag an 11 Beisitzer in derselben Weise verteilt, welche bei der Verteilung der Kommunalwaldung war beobachtet worden. Die noch übrigen 6 Beisitzer erhielten den Buchengraben parzellenweise. M. A.

Im Jahre **1808** erfolgte eine neue Kreiseinteilung und wurde Straubing zum Sitze der Regierung des Regenkreises bestimmt, bis Regensburg an die Krone Bayerns überging.

Da in den herrschenden Kriegszeiten die Brücke durch schweres Fuhrwerk und darüber fahrendes schweres Geschütz, so auch durch Truppenüberzüge vielfach beschädigt wurde. so wurde dieselbe unterm 25. Juli 1808 endlich vom Staate unter Aufhebung des Brückenzolles übernommen und so die Kirchenstiftung von einer unerschwinglichen Last befreit.

Das Jahr **1809** war auch für Nittenau ein Jahr kriegerischen Schreckens.

Am 6. April kamen 95 französische Chasseurs und 1193 gleichfalls französische Husaren, ebenso auch am 10. April deren Hunderte vom 7. Regiment Bajol.

Am 12. April kamen 20 Mann österreichische Ulanen vom Regimente „Sternfeld“ und 40 Infanteristen - meistens Jäger - ferner nach ihrem Abzuge noch desselben Tages 800 österreichische Husaren von Schwarzenfeld her.

Am 15. und 16. kamen österreichische Pontoniers. Am selben Tage noch kamen 3000 Mann österreichischer Infanterie unter General Feldling, welcher mit seinem Adjutanten im Pfarrhofe wohnte. Am 16. April zogen 10 000 Mann österreichische Truppen hier durch. Am 17. und 18. April war das österreichische Hauptquartier unter dem General Grafen Kolowrat im Pfarrhofe. Außer ihm wohnten in demselben Hause Oberstlieutenant Trappe, die Majore Keppler (55/56) und Fleischer mit 6 Bedienten und 2 Kanzlisten. Den ganzen Tag über vernahm man Kanonendonner von Regensburg. P. A.

Am Ostersonntag den 23. April **1809** kam infolge der verlorenen Schlacht Eggmühl-Regensburg die österreichische Armee auf dem Rückzug nach Böhmen durch Nittenau; der ganze Markt war mit Truppen überfüllt, die Fürsten Lichtenstein, Hessen-Homburg und Rohan mit Adjutanten und Dienerschaft wohnten 1 Tag und 1 Nacht im Pfarrhofe, das gemeine Militär hatte seit drei Tagen keine warme Speise mehr genossen. Montag den 24.

kamen die Generale Klenau, Stuttenheim und Kolowrat und 10 000 Mann mit dem Generalstabe, zogen am 25. um 10 Uhr ab und faßten am rechten Regenufer Posto in einer Linie, welche sich vom Dorfe Bleich bis zum Muckenbacher Walde ausdehnte - um 1 Uhr kamen die Franzosen, besetzten die südlich von Nittenau gelegenen Höhen vom Reisach- bis zum Auhofe und eröffneten von da aus eine Kanonade auf die österreichischen Truppen, welche von 2 Uhr bis 9 Uhr abends dauerte und von der österreichischen Artillerie vom rechten Regenufer aus erwidert wurde. Vor diesem steten Geschütz- und Gewehrfeuer hatten sich die Einwohner des Marktes mit ihrem Viehstande in die Waldungen geflüchtet mit Ausnahme einiger beherzter Männer, wie des Pfarrers Kipfelssperger und des Kooperators Horchler, des Bürgermeisters Friedrich Loritz, des Posthalters Josef Jakob, des Fischers Sebastian Gleichsner und seines Schwiegervaters Georg Seebauer und anderen. - Der Wagnermeister Michael Meier wurde an diesem Tage von 4 Chasseurs gezwungen, ihnen die Furt durch den Regenfluß bei Trumling zu zeigen, wobei er von einem jenseits im Gebüsch stehenden österreichischen Schützen in den Schenkel geschossen wurde. Der Markt wurde von den Franzosen geplündert, die selbst Bettelleuten ihre Pfennige abnahmen; namenlos waren die Verwüstungen, welche an Häusern und Feldern verursacht wurden. Die äußere Brücke wurde (56/57) abgebrannt - am Dienstag den 25. April 10 Uhr nachts ging durch Fahrlässigkeit von Seite der plündernden Soldaten das Haus des Krämers Kaspar Obermeier in Flammen auf, am nächsten Tage brannten aus ähnlichen Ursachen die Häuser des Georg Hibl neben der Brücke und des Peter Gleichsner nieder. M. A.

Wie groß der Gesamtschaden war, läßt sich schon aus dem Schaden, den der Pfarrer allein erlitt, ermessen, welcher denselben auf 1425 fl. 53 kr. gewertet hat, darunter eine Kalbe, welche die Franzosen schlachteten, 28 Scheffel Korn, 1 Scheffel Weizen, 8 Scheffel Hafer, 16 Eimer selbstgebrautes Bier, 1 Chaise, 3 Pferde und Wagen. Und dabei glaubte Pfarrer Kipfelssperger noch zu jenen zu gehören, welche am Besten weggekommen waren. Wegen Mangel an Wein konnte fünf Tage - bis zum 30. April, dem ersten Sonntag nach Ostern - hindurch keine hl. Messe gelesen werden.

Während dieser Schreckenstage wohnten im Pfarrhofe die Generäle Leclerk und Goudin. Letzterer zog am 27. April mit dem größeren Teil der Truppen ab, ersterer am 30. April nicht ohne die Chaise des Pfarrers mitzunehmen, welche dieser um 68 fl. von seinem Bruder erkauft und- selber noch nicht bezahlt hatte.

Am folgenden Tage den 26. April kam Marschall Davoust und nahm im Gasthause zum Bären Quartier. Mit ihm kamen noch mehrere Truppen und das ganze Armeekorps und biwakierte in der Gegend umher - die Offiziere aber waren im Markte verteilt.

Die Truppendurchzüge dauer(57/58)ten noch längere Zeit fort: am 12. Juni kamen wieder 114 Mann französischer Cavallerie - Dragoner mit 12 Offizieren, welche bis zum 19. Juni verblieben. Vom 23. Juni an war der Pfarrhof und somit auch der Pfarrort von den, wie der Pfarrer sagt, "kostbaren und delikaten Franzosen" frei, aber die Contributionen an Heu, Stroh, Getreide, Vieh und Fahrniß nach Passau, Straubing, Regensburg, Burglengenfeld und Cham dauerten den Herbst und Winter **1809**, sowie einen großen Teil des Jahres **1810** noch fort.

Diese traurige Osterwoche vom 23.-30. April **1809** wird den Einwohnern von Nittenau unvergeßlich bleiben - es waren alle Fluren vernichtet, soweit sich die Heereslager ausdehnten - im Markte selbst war kein Fenster, kein Geschirr, kein Futter für Haustiere, kein Geflügel, kein Rind, kein Brot - kurz nichts mehr vorhanden. Um die öffentliche Sicherheit gegenüber den vielen Marodeurs und andern Gesindel herzustellen, mußte das Bürgermilitär noch einige Monate hindurch Wachdienste und Streifpatrouillen verrichten. P. A. u. M. A.

Im Jahre **1811**<sup>38</sup> ging das Commun-Bräuhaus durch Kauf aus den Händen des Magistrats in den Besitz der 28 brauberechtigten Bürger über. Der Kaufpreis betrug 1600 fl. Hierbei wird sogleich bemerkt, daß das k. Landgericht Nittenau im Vereine mit der k. Regierung laut Regierungs-Entschließung vom 6. April 1842 für die brauenden Bürger eine Schenkordnung einführte, nach welcher nicht mehr als der vierte (später der dritte) Teil derselben gleichzeitig ihren braunen Stoff verleiten geben durften. Jeder mußte zum Ausschank eine Lizenz erholen, welche auf Grund guten Leumunds und entsprechender Gastlokalitäten erteilt wurde. Diese Beschränkung auf turnusweisen Ausschank rief fortwährende Remonstrationen von Seite der Brauberechtigten hervor und wurde deshalb und wegen fortwährenden Übertretungen und Klagen durch Ministerialrescript vom 16. September **1844** wieder aufgehoben.

Zum bessern Betriebe der Schankwirtschaft dienten die zahlreichen Felsenkeller, welche an der Regentalstraße bei dem Weiler Obermainsbach sich in langer Reihe hinziehen. An dem Bergesabhang bauten sich Lagerkeller **1806** Mathias Schweiger, **1809** Josef Schottenhaml, **1819** Georg Ott, **1827** Jakob Kleber, deren Beispiele bis zur Gegenwart noch viele andere gefolgt sind. M. A.

---

<sup>38</sup> Der Verkauf ist erst zum Jahr 1815 nachgewiesen, um das Burggut zu kaufen und das Rathaus dort einzurichten statt einen Neubau zu errichten.

Früher bestanden im Markte nächst Groll'schen- (58/59) nun Kronseder'schen - Bierbrauerei auch ein Bräuhaus für weißes Bier, welches 12 Bürgern gehörte, die den Fond hiezu zusammengelegt hatten. In der letzten Zeit seines Bestehens hatten Anteile an dem Grundkapitale desselben das k. Aerar mit einer Einlage von 125 fl., Josef Jakob mit 50 fl., Martin Groll mit 225 fl., Sebastian Fleischmann mit 25 fl., Thomas Schottenhaml mit 75 fl., Franz Richter mit 25 fl., Michael Obermeier mit 50 fl., Georg Gruber mit 25 fl., Fritz Loritz zum Hirschen mit 175 fl., Johann Fritz mit 125 fl., Marktschreiber Ippisch mit 50 fl., Friedrich Loritz mit 100 fl., Franz Schottenhaml mit 50 fl., in Summa 1000 fl. Stammkapital. Bei dem großen Brande vom Jahre **1779** brannte dieses Bräuhaus ab und wurde wegen geringen Betriebes nicht mehr aufgebaut. Der Platz ging käuflich an Georg Schottenhaml über, der größere Kessel kam in das Communbräuhaus und wurde nach langem Streite im Jahre **1826** vom Magistrate mit 203 fl. bezahlt, welche an die Teilnehmern nach dem Verhältnisse ihrer Einlage verteilt wurden.  
M.A.

Nachdem der letzte Inhaber des Burgguts zu Nittenau Anton von Voithenberg die zum Gute gehörigen Grundstücke bereits verkauft hatte, ging im Jahre **1816** auch sein Wohnhaus (Schloß) käuflich in den Besitz des Magistrates über. Das alte unzulängliche Schulhaus, welches zwei Schullokale und die Kantorswohnung enthielt, wurde veräußert, das Voithenbergische Schloß sollte fortan einem doppelten Zwecke als Schul- und Rathaus dienen, da das im Jahre **1805** abgebrannte Rathaus nicht mehr aufgebaut und die Brandstätte zur Gewinnung eines größeren Marktplatzes gereinigt worden war. Dieses Voithenbergische Haus enthielt zur ebenen Erde links ein Zimmer nebst Kammer und Küche, rechts ein Gewölbe, daran Wasch- und Backgelegenheit, im ersten Stock links (westwärts) ein größeres Zimmer nebst Kammer - rechts (ostwärts) ein langes schmäleres Zimmer - im zweiten Stock links einen Saal, (59/60) rechts ein Zimmer, ähnlich dem darunter gelegenen. Das Haus ist von zwei Seiten von einem Garten umgeben. Die Parterrelokalitäten nebst dem kleineren Zimmer im ersten Stock links wurden dem Lehrer zur Wohnung angewiesen, die beiden Zimmer im ersten Stock als Schullokalitäten, der Saal im zweiten Stock als Rathaussaal und das gegenüber liegende als sogenanntes Wartzimmer benützt. Die Zunahme der Bevölkerung machte im Laufe der Zeit eine Vermehrung der Schullokale und der Klassen notwendig; es wurde demgemäß im Jahre **1833** das obengenannte Wartzimmer als drittes Schullokal bestimmt und ein Schulgehilfe neben den beiden Lehrern angestellt. Aus gleicher Ursache erfolgte im Jahre **1853** ein Umtausch, indem nunmehr der Saal im zweiten Stock zum Schulzimmer wurde und das

gegenüber liegende kleinere Zimmer wieder dem Magistrate zufiel, welches indes nach einigen Jahren als ein viertes Schullokal benützt werden mußte. Auch das größere Schullokal im ersten Stock genügte nicht lange mehr der wachsenden Schülerzahl und es mußte deshalb im Jahre **1859** das anstoßende Zimmer des Lehrers durch Entfernung der Zwischenwand mit dem Schullokal vereinigt werden.

Im Jahre **1880** wurde behufs Errichtung einer fünften Schule, für welche im Schulhaus kein Platz mehr war, bei dem Ökonom und Bierwirt Sauerer ein Lokal gemietet, für welches jährlich an Mietzins, sowie für Reinigung und Beheizung 205 M 72 Pf. bezahlt werden.

M. A.

Die Jahre **1816** und **1817** sind wegen Mißwachses der Getreidefrüchte als die teuren Jahre bekannt, es kostete allhier der Laib Brot 1 fl. 42 kr., die Maß Mehl 27 kr. Nach dem mittleren Preise der Regensburger Schranne kostete am 5. Januar 1816 der Weizen 15 fl. 36 kr., Korn 15 fl. 25 kr., Gerste 8 fl. 38 kr., Hafer 5 fl. 30 kr. Dagegen am 28. Dezember desselben Jahres Weizen 37 fl. 50 kr., Korn 36 fl. 40 kr., Gerste 30 fl. 2 kr., Hafer 8 fl. 34 kr. - und am 2. Dezember 1817 noch: Weizen 35 fl. 54 kr., Korn 35 fl. 59 kr., Gerste 27 fl. 28 kr., Hafer 10 fl. 16 kr. (60/61)

Am 5. August **1816** wurde deshalb eine feierliche Andacht um gesegnete Ernte dahier abgehalten. P. A.

Anstatt der im abgebrannten vormaligen Rathaus befindlichen Fleischbänke wurden im Jahre **1817-1818** auf dem ehemaligen Gottesacker zwischen dem Schulhause und der Pfarrkirche neue Fleischbänke mit einem Kostenaufwand von 578 fl. erbaut. Dieselben wurden indes von den Metzgern als zu entlegen wenig benützt und im Jahre **1850** aus Anlaß der Erweiterung der Pfarrkirche wegen ihrer unpassenden Lage zwischen Schulhaus und Kirche sowie aus Rücksicht auf Reinlichkeit und Sittlichkeit wieder entfernt. Bei der Frequenz des Marktes ist der Fleischkonsum allezeit ein erheblicher gewesen. So wurden beispielsweise im Jahre **1875** geschlachtet 80 Ochsen, 21 Kühe, 418 Kälber, 508 Schweine, 207 Schafe, und 121 andere Rinder.

Der magistratische Fleischaufschlag war bis zum Jahre **1879** verpachtet - zuletzt um 440 Mark und wird seitdem in Regie eingebracht - derselbe ertrug im Jahre **1880** den Betrag von 620 Mark 27 Pfennigen. M. A.

Nachdem im Jahre 1818 die bisher bestandenen Kommunalverwaltungen aufgehoben waren, dauerte es noch zwei Jahre, bis der Markt Nittenau die magistratische Verfassung annahm. Als erster Bürgermeister wurde der bisherige Kommunalverwalter, Josef Jakob gewählt, die Marktschreiberei

besorgte bis **1823** der Rentamts-Oberschreiber Andreas Häsele von Walderbach. Die Extradition an die neue Verwaltung wurde unterm 11. Dezember 1820 vollzogen. Das Kommunalvermögen betrug hiebei 510 fl. Kapitalien, 303 fl. 45 kr. Schulden, nämlich 100 fl. Kautions des Bräumeisters Klein und 203 fl. 45 kr. Guthaben der Weißenbräuhausgesellschaft.

Die Realitäten waren auf 5209 fl. geschätzt, die Einnahmen betragen 462 fl. 44 kr., die Ausgaben 441 fl. 32 kr. 1 dl.

Bis zum Ende des Jahres **1880** hatte sich indes im Laufe von 60 Jahren das Kapitalvermögen der Kommune von (61/62) 510 fl. oder 874 Mark auf 12795 Mark rentierendes und 4000 Mark nichtrentierendes Kapital gehoben, denen gegenüber nur an Vorschüssen eine Schuld von 307 M 11 Pf. steht. In gleichem Maße stiegen die Jahreseinnahmen in 60 Jahren von 462 fl., gleich 792 Mark, auf 5349 M 14 Pf., aber auch die Ausgaben von 441 fl., gleich 756 Mark, auf 5324 M 99 Pf. - ein Beweis, daß die Kommune Nittenau zu den wohlgeordnetsten gehört und Zeuge von den erfolgreichen Bemühungen ihrer Verwaltung.

Der bisherige Pfarrer Sebastian Kipfelssperger verließ die Pfarrei Nittenau nach zwanzigjähriger Leitung derselben, um die Pfarrei Teising zu übernehmen; an seine Stelle wurde unterm 26. April **1821** der bisherige Pfarrer zu Pondorf Philipp Mohr zum Pfarrer in Nittenau ernannt. Er versah die Pfarrei unter kümmerlichen Verhältnissen bis zu seinem Todestage, den 2. Februar **1825**. Geboren zu Krondorf bei Schwandorf am 29. Juni 1776 erhielt er am 1. September 1799 die Priesterweihe, und wirkte 12 Jahre bis zum Antritte der Pfarrei Pondorf - bei Riedenburg - als hochgeschätzter Prediger in Cham. P. A.

Im Jahre **1821** befanden sich in Nittenau nachstehende Gewerbe: 1 Chirurg, 2 Rotgärber, 1 Weißgärber, 6 Metzger, 4 Bäcker, 1 Müller, 4 Bierbrauer, 3 Tafernwirte, 2 Stricker, 9 Schuhmacher, 9 Schneider, 1 Kürschner, 1 Hutmacher, 10 Weber, 1 Zeugmacher, 2 Färber, 2 Tischler, 4 Schmiede, 3 Wagner, 1 Schlosser, 3 Drechsler, 2 Hafner, 1 Glaser, 1 Nagelschmied, 1 Waffenschmied, 1 Seiler, 1 Sattler, 2 Kufner, 6 Krämer und 26 Kommunbrauer. M. A.

Im Jahre **1823** bekam die Pfarrkirche Nittenau zwei neue Glocken - 1655 und 253 Pfund schwer, welche von Glockengießer Rupprecht in Nürnberg gegossen worden waren. P. A.<sup>39</sup>

---

<sup>39</sup> Vgl. Josef Klose, Der „Glockenkrieg“ zu Nittenau, in: Der Regenkreis (Beilage zur „Oberpfalz“), 1988, S. 55-61. Hier schildert er die Schwierigkeiten zwischen Pfarrer Mohr, der 1821 bis 1825 in Nittenau wirkte, und dem Magistrat, welche Glocken zu welchen Anlässen geläutet

## IX.

Im Jahre **1825** am 12. Oktober starb König Maximilian I. - ihm folgte sein Sohn als König Ludwig I. in der Regierung. (62/63)

Im Jahre **1826** erhielt Johann Ev. Zilker die Pfarrei Nittenau, welche derselbe bis zu seinem am 9. September 1841 erfolgten Ableben versah.

Im August des Jahres **1828** kam in den Ökonomiegebäuden des Gastwirts Gotthard Kleber Feuer aus, welches dieselben nebst den Häusern des Konrad Häring, Georg Weichhard, Friedrich Loritz (zum Bären), Josef Loritz (zum Hirschen), des Sebastian und Lorenz Stangl verzehrte.

Im Jahre **1836** ging im Vollzuge des Gesetzes vom 1. Juli 1834 die Verwaltung des Kirchenvermögens aus den Händen des Magistrats, welcher selbe seit der im Jahre 1819 erfolgten Aufhebung der consolidierten Stiftungsverwaltung Cham in Viechtach inne hatte, an die neugewählte Kirchenverwaltung über.

Seit Jahrhunderten besaß der Markt Nittenau das Recht zur niederen Jagd im Bereiche des Burgfriedens und es wurde dieses Recht von Zeit zu Zeit - zuletzt im Jahre 1797 bestätigt. Dieses Jagdrecht, rentamtlich zu 100 fl. Steuerkapital und 37 kr. 4 hlr. Grundsteuer veranschlagt, wurde von Anfang her von den Bürgern selbst ausgeübt, mußte aber wegen der hieraus hervorgegangenen Mißbräuche dem Auftrage der k. Regierung vom 10. Januar **1837** entsprechend fortan regelmäßig verpachtet werden.

Bis zum Jahre **1814** gehörte Nittenau seit 500 Jahren zum Landgerichte Wetterfeld, von dessen Transferierung nach Roding an zum Landgerichte daselbst, aber nachdem bereits im Jahre **1838** die Bildung eines Landgerichts Nittenau in Aussicht gestellt worden war, wurde dasselbe im folgenden Jahre errichtet und begann mit dem 1. Oktober **1839** seine Tätigkeit. Nach mancherlei anderen Vorschlägen hatte die Commune Nittenau laut Kaufvertrag vom 3. Januar **1839** von dem Gastgeber Wilhelm Loritz das Gasthaus zum Hirschen käuflich um 10,000 fl. - zu diesem Zwecke erworben. Zur Bestreitung des Kaufschillings und der Einrichtungskosten entlehnte der Magistrat von der fürstlich Taxis'schen Einnehmerei ein fristenweise abzuzahlendes (63/64) Kapital von 15,000 fl., - zu dessen Tilgung dem Magistrate der Bierpfennig bewilligt wurde. Im Jahre 1860

---

[werden sollten und wer dies bestimmen dürfe. Er beruft sich auf die Akten im Stadtarchiv Nittenau, Alt-Signatur V/A35.](#)

wurde die letzte Rate entrichtet, im Jahre **1880** ging das Gebäude laut Vertrag vom 22. Oktober käuflich um 8000 M an den Staat über. M. A. <sup>40</sup> So lange das Landgerichtsgebäude Eigentum des Magistrats war, wurde an denselben ein Mietzins von 165 M 32 Pfg. für Amtslokalitäten und 137M 14 Pfg. für die Dienstwohnungen bezahlt.

Der erste Landrichter war Georg Metschnabel 1839-1845, ihm folgten als Landrichter Karl Freiherr v. Lichtenstern 1846-1848, Karl Mai -1853, Heinr. Basl-1856, Karl Eisenhofer - 1862, Josef Sämmer bis 1875, Franz Altmann seither.<sup>41</sup>

Mit dem k. Landgerichte wurde zugleich ein Physikats (Gerichtsarztenstelle) zweiter Klasse errichtet, der erste Gerichtsarzt war Dr. Haßelwander<sup>42</sup> - 1850, ihm folgten Dr. Josef Taller<sup>43</sup>, gestorben am 20. Februar **1862**, Dr. Adolf Schram<sup>44</sup> - **1868**, Thomas Maier - **1872**. Nach dem letztern wurde die Gerichtsarztenstelle nicht wieder besetzt.

In Verbindung mit dem Medizinalwesen stand die Errichtung einer Apotheke, welche im Jahre **1839** an den geprüften Pharmazeuten Wolfgang Ring verliehen und von demselben an den nunmehrigen Inhaber Chrisanth Weingärtner im Jahre **1851** käuflich abgelassen wurde.

Im Jahre **1840** wurden die Getreidefelder durch totalen Hagelschlag verwüstet.

---

<sup>40</sup> [Stadtarchiv Nittenau, Archiv Nittenau 1128.](#)

<sup>41</sup> [Nach den Arbeiten von Ingrid Schmitz-Pesch, Roding \(Historischer Atlas Bayern 44 \(1986\), S. 438f. sind die folgenden Personen als Landrichter/ Amtrichter fassbar: Georg Methschnabel \(1838-1848\), Karl Staiger \(1848-1851\), Karl May \(1851-1853\), Heinrich Basel \(1853-1856\), Karl Chevigny \(1856-1857\), Jakob Eisenhofer \(1857-1862\), Josef Sämer \(1862-1875\), Xaver Altmann \(1875- 1879\) bzw. als Oberamtsrichter: Xaver Altmann \(1879-1884\), Eduard Wild \(1884-1892\), Michael Baumann \(1892-1899\), Wilhelm Ruepprecht \(1899- \).](#)

<sup>42</sup> [Dr. Joseph Haselwander, vgl. folgende Fußnote.](#)

<sup>43</sup> [Eine biographische Studie zu Dr. Joseph Taller \(1807-1862\), dem Verfasser des Physikatsberichts des Gerichts Nittenau, findet sich im Band 150, 2010, der Verhandlungen des Historischen Vereins für Oberpfalz und Regensburg, S. 275-280, von Manfred Sailer. Die Edition des Physikatsbericht findet sich ebenda, S. 247-274, von Dr. Martin Dallmeier.](#)

<sup>44</sup> [Dr. Adolph Schramm, bisheriger praktischer Arzt in Bodenwöhr, zunächst in Amtsvertretung des verstorbenen Dr. Taller, dann bis 1868 bestallter Gerichtsarzt in Nittenau, vgl. vorige Fußnote, S.280.](#)

Am 19. Januar **1841** wurde die äußere Regenbrücke durch Hochwasser und Eisgang zerstört.

Um die Kommunikation mit dem nördlichen Ufer herzustellen, wurde von Seite des Ärars eine Fähre hergestellt und ein Überfahrtsgeld für jeden Passanten festgesetzt. Da aber die Bürger Nittenau bei eingetretener Zeit des Feldbaues täglich die Fähre benützen mußten, um mit Wagen, Gespann und Ackergeräten zu ihren jenseits des Regens gelegenen Feldern zu gelangen, so wurde das Überfuhrgeld für sie zu einer (64/65) erheblichen Last und gab demzufolge zu fortwährenden Gegenvorstellungen und Gesuchen Veranlassung. In der Ansicht, es könnte die hierauf erteilte Abweisung Aufregung veranlassen, welche den Betrieb der Fähre und die Erhebung des Fährgeldes beeinträchtigten, ließ die k. Regierung den diesseitigen Landeplatz mit Gitter und Tor versehen und sandte einen eigenen Regierungskancellisten (Gerstl) ab, der unter dem Schutze der wiewohl hiezu unnötigen 2 Gendarmen das Fahrgeld erheben mußte. M. A.

Mit dem 15. Oktober **1841** übernahm Joh. B. Dimpfl, bisher Studienlehrer an der aula scholastica zu Regensburg die Pfarrei Nittenau und wurde am 6. Februar **1842** installiert.

Im Jahre **1844** war lebhaftere Bautätigkeit. Der Magistrat baute die Marktsdienerswohnung am oberen Tore, bestehend in 3 Zimmern und 2 Arrestlokalen nebst Stallung, im Jahre 1848 wurde hiezu von der Wagnerswitwe Meier noch ein Grund hinzugekauft um einen Platz für Streu und eine Holzlege zu gewinnen; ferner entstand südlich am Markte am Graben eine ganze Häuserreihe, indem in diesem und im folgenden Jahre Heinrich Eichinger, Barbara Burghard, Math. Kagerer, Georg Pletz, Maurermeister Sächerl, Zimmermeister Stangl und Säckler Schreiner neue Wohnhäuser errichteten, wodurch eine Erweiterung des Grabentürls um eine geräumige Durchfahrt zu gewinnen notwendig wurde. M. A.

Da die bisherige Kirchenorgel unbrauchbar geworden war, so wurde im Jahre **1845** eine neue Orgel mit 14 Registern von Orgelbauer Ehrlich in Passau im Werte zu 1346 fl. - angeschafft und die alte Orgel um 120 fl. - darangegeben.

Im Jahre **1846** am 5. Jänner brannten am oberen Tore die Häuser des Wagners Josef Maier und der Weber Stangl und Riepl nieder.

Um für die Pflasterung der Straßen geeignetes Material zu gewinnen, erkaufte der Magistrat im Jahre **1847** einen (65/66) Granitsteinbruch von

dem Bauern Josef Deml in Treidling um 200 fl. - Wegen des vielen den Markt passierenden Fuhrwerks wurde fast alljährlich Reparaturen des Straßenpflasters vorgenommen, oft auch ganze Strecken neu gepflastert. Die Ausgaben hiefür wurden teils aus den Erträgen des Pflasterzolls, der im Jahre **1880** zu 165 M verpachtet war, teils aus Vorschüssen anderer Communkassen bestritten. M. A.

## X.

Am 20. März **1848** entsagte König Ludwig I. dem Throne und es folgte ihm sein erstgeborener Sohn Maximilian II. in der Regierung nach.

Vom 9.-12. Mai passierten die österreichischen Infanterie-Regimenter Wellington und Latour auf ihrem Zuge nach Italien durch Nittenau und hielten einen Rasttag. M. A.<sup>45</sup>

Bei der zunehmenden Bevölkerung war eine Erweiterung der Pfarrkirche zu Nittenau zum dringenden Bedürfnisse geworden. Diese wurde in den Jahren **1849, 1850** und **1851** nach dem Plane des Architekten Freiherrn von Reuchlin<sup>46</sup> in der Weise vollzogen, daß das Langschiff verlängert und an dem Querschiff nordwärts eine Kapelle angefügt wurde.

Die Kosten für den Bau, welcher aus Mitteln der Kirchenstiftung bestritten wurde, beliefen sich:

Maurerarbeiten	4880 fl. - kr.
Zimmerarbeiten	1518 fl. - kr.
Tischlerarbeiten	489 fl. - kr.
Schlosserarbeiten	298 fl. - kr.
Glaserarbeiten	49 fl. 48 kr.
Summa:	7234 fl. 48 kr.

ohne die von der Pfarrgemeinde geleisteten Hand- und Spanndienste. Die Seitenkapelle bekam einen Kreuzaltar (66/67) nach Zeichnung des k. Bauinspektors Diez. Die Kosten für diesen Altar wurden durch freiwillige Beiträge bestritten.

Bei diesem Kirchenbaue verunglückten zwei hiesige ledige Maurergesellen: Andreas Sterl und Michael Klein. Sie hatten sich zur Renovierung des Kirchturmes am 22. August 1850 emporziehen lassen, aber das morsche Seil

---

<sup>45</sup> [Stadtarchiv Nittenau, Archiv Nittenau 177.](#)

<sup>46</sup> [Vgl. BZAR PfA Nittenau 114, „k. Kreis-Ingenieur und funktionierenden Civil-Bauinspektor Freiherrn von Reichlin“, also Friedrich von Reichlin-Meldegg \(1805-1850\).](#)

zerriß und beide brave Arbeiter wurden aus der halben Höhe des Kirchturmes auf das Sakristeidach und von da auf den mit Bausteinen übersäten Kirchenplatz herabgeschleudert. Beide starben noch am nämlichen Tage Abends. P. A.

Im Jahre **1850** wurden die kleineren Altarbilder der Seitenaltäre mit neuen ersetzt, welche im Auftrage der k. Akademie von Maler Schnitzlbaumer<sup>47</sup> in München gemalt wurden und die Heiligen „Aloisius und Philomena“ vorstellen. P. A.

Im folgenden Jahre wurde die Pfarrkirche von dem hochwürdigsten Bischof Valentin konsekriert.<sup>48</sup> P. A.

Im Jahre **1851** brannte am Kirchweihmontag die dem Müller Stauber gehörige Marktmühle ab.

Im Jahre **1857-58** wurde das hiesige Distriktskrankenhaus erbaut. Um dem fühlbaren Mangel einer Distriktskrankenanstalt im neugeschaffenen Distrikte Nittenau abzuhelpen, wurden schon im Jahre 1842 zwei Zimmer als Krankenlokale im Hause des Zeugmachers Riepl gegen einen Zins von 24 fl. - und von **1846** an zu 30 fl. - gemietet und mit der nötigen Einrichtung versehen; aber schon im Jahre **1843** schlug die k. Regierung die Erbauung eines eigenen Krankenhauses vor, welches zugleich als Armenhaus dienen sollte, da auch das alte magistratische Armenhaus auf dem Anger seinem Zwecke nicht mehr entsprach. Nach mancherlei Hindernissen beschlossen unterm 17. und 22. Juli **1857** die beiden Gemeinde-Collegien, das alte Armenhaus zu verkaufen und ein neues Gebäude der Art aufzuführen, daß die Räume im Erdgeschoß als Armenwohnungen und jene im oberen Stocke als Lokale für die Distriktskrankenpflege dienen sollten. Dieser Beschluß er(67/68)hielt die Zustimmung des Distriktsrates und wurde auch von der k. Regierung genehmigt.

---

<sup>47</sup> Der Münchner Maler Ludwig Schnitzelbaumer. Diese beiden Bilder der Predellen der Seitenaltäre sind jetzt nicht mehr an Ort und Stelle: Das Bild des hl. Aloisius hat sich in der Sakristei erhalten; das Bild der Hl. Philomena wurde durch ein Porträt des Bruder Konrad ersetzt.

<sup>48</sup> Schematismus 1852, S. 157: „Am 14. Sept. wurde von Sr. bischöfl. Gnaden die vergrößerte resp. verlängerte Pfarrkirche zu Nittenau, so wie der Hochaltar zu Ehren der seligsten Jungfrau Maria eingeweiht, und der Jahrestag der Consecration auf den Sonntag nach Mariä Geburt angesetzt. In den Hochaltar wurden die Reliquien der hl. Bischöfe Wolfgang und Erhard, des heil. Justinus und der heil. Ursula eingeschlossen.“

Am 26. Oktober wurde das alte Armenhaus an die Zimmermannsgattin Barbara Baumer um 600 fl. verkauft, als Platz für den Neubau wurde eine zum Schuldienste gehörige Wiese (Weiherteil) vor dem oberen Tore bestimmt und dem damaligen Nutznießer derselben - Cantor Sturm - dafür ein etwas größerer Gemeindegrund an der Regensburger Straße zugeteilt. Die baren Auslagen des Markts-Magistrats Nittenau für den Bau zu 2037 fl. 36 kr. wurden durch Verkauf von kleineren Gemeindegründen bestritten, aus welchem 2260 fl. 11 kr. erzielt worden waren. Im Jahre **1866** wurde das ganze Gebäude vom Distrikte zum Krankenhause übernommen und dem Magistrate für Abtretung seines Anteils eine Entschädigung von 2200 fl. - geboten. Als Armenhaus wurde von **1867** an die bisherige Marktsdienerswohnung benützt. M. A.

Im Jahre **1868** wurde das Krankenhaus im Innern umgebaut, zu demselben ein Nebengebäude für Holzlege, Keller, Waschhaus und Totenzimmer hinzugefügt und der Garten vergrößert. Die Gesamtkosten des Umbaus beliefen sich auf 3689 fl. 41 kr. Die nötige Grunderwerbung kam auf 202 fl. 18 kr. zu stehen. Zur besseren Verpflegung der Kranken wurden mit dem 1. Oktober **1870** die armen Franziskanerinnen im Krankenhause eingeführt. P. A.

Infolge lange anhaltenden Regenwetters trat im August des Jahres **1858** der Regenfluß aus seinen Ufern und richtete an den nächstgelegenen Feldern durch Überschwemmung großen Schaden an.

Auf dem Platze vor der Kirche zu Nittenau befand sich ein altes hölzernes Missionskreuz von einem Holzgitter umgeben. Dieses Kreuz wurde an die nordöstliche äußerliche Kirchenmauer versetzt und an der Stelle desselben im Jahre **1859** eine Mariensäule aus Granit - nach Zeichnung des P. Ildephons in Metten - mit einer Madonna aus Gußeisen und vergoldet errichtet, welche bei dem k. Bergamte (68/69) Bodenwöhr gegossen worden war. Die Granitsäule kostete 120 fl. - nebst dem Stufenaufbaue, die Madonna mit Sockelplatte und Umfassungsketten kam auf 146 fl. 42 kr. zu stehen. Der Gesamtbetrag wurde von Guttätern bestritten.

Die Mariensäule wurde von dem hochwürdigsten Bischofe Ignatius am 4. September **1859** geweiht, und später mit einem zierlichen Gärtchen und Eisengeländer umgeben.

Im Jahre **1859** wurde der Gottesacker neuerdings vergrößert, nachdem derselbe bereits 1830 erweitert worden war.

Mit dem 1. Februar des Jahres **1860** resignierte Pfarrer Dimpfl wegen steter Kränklichkeit auf die Pfarrei Nittenau und bezog ein Haus vor dem Grabenthürl, welches derselbe sich zu seinem Ruhesitze angekauft hatte. Er starb nach verdienstvollem Wirken bereits am 13. März 1860 in einem Alter von fünfzig Jahren. Die Kirche verdankt ihm die kleine Monstranz, welche

er schenkungsweise derselben überließ, auch setzte er dieselbe zum Universalerben seines beweglichen und unbeweglichen Vermögens nach Abzug diverser Legate ein.

Das Haus wurde von den Testamentsexecutoren im Jahre **1867** den 31. Dezember um 3500 fl. nebst Grundstücken an die Commune Nittenau verkauft, und von derselben seit dem im Jahre **1868** errichteten Notariate an die k. Notare als Wohnung überlassen.<sup>49</sup>

Dem zufolge wohnten in demselben der erste k. Notar Johann Ritter und seit Juli **1873** dessen Amtsnachfolger Josef Otto Griener<sup>50</sup> bis jetzt. M. A.

Auf den Pfarrer und Kapitelskammerer folgte laut Präsentation des Kollegiatstiftes der alten Kapelle der gegenwärtig noch wirkende Pfarrer Josef Metz, bis dahin Stiftsvikar und Religionslehrer an der k. Gewerbschule zu Regensburg, welchem auch im Jahre **1869** das Amt eines Distrikts-Schulinspektors und am 14. Oktober **1873** das Amt eines Dechants des Kapitels Roding übertragen wurde. P.A. (69/70)

Infolge rasch eingetretenen Tauwetters hatte der Markt Nittenau im Jahre **1862** durch Hochwasser vieles zu leiden.

Im Jahre **1862** wurde das k. Bezirksamt Roding errichtet und der Distrikt Nittenau demselben einverleibt. Amtsblätter.

Das Landwehr-Bataillon der Gerichtsbezirke Roding und Nittenau, dessen Stab unter Major Sächerl sich in Nittenau befand, erhielt im Jahre **1862** eine neue Bataillons-Fahne, welche am 5. Oktober desselben Jahres im bischöflichen Auftrage von dem hochw. Stiftsdechant zur alten Kapelle Dr. Thomas Wisner geweiht wurde.<sup>51</sup> Vor der Weihe wurde auf dem Marktplatze eine Feldmesse gehalten - an der ganzen feierlichen Handlung nahm der k. Landwehrgeneral und Kreiscommandant Graf Drechsel und die Landwehrcompagnien von Nittenau, Bruck und Roding Anteil. Nach der kirchlichen Feier war gemeinschaftliches Mittagmahl, dann Kellerfest auf dem Jakob'schen Sommerkeller, welches mit einem Feuerwerk beschlossen wurde. M. A.

---

<sup>49</sup> Nach Einführung der Notariate (10.11.1861) nahm Johann Baptist Ritter bereits zum 1.7.1862 seinen Dienst als Notar in Nittenau auf, vgl. Julius Schmatz, Behörden und Ämter in Nittenau, Nittenau (Heimatbuch 1995), S. 154. In der Folgezeit wird das Notarhaus Nr. 151 immer wieder auch als Amtssitz bezeichnet, v.a. in der Zeit, als 1904 das Amtsgericht benachbart war.

<sup>50</sup> Der Notar Otto Griener arbeitete bis 1883 als Notar, sein Nachfolger war Rudolf Kalbskopf, belegt durch einen privaten Kaufvertrag.

<sup>51</sup> Diese Rede hat sich erhalten ...

Die Lage an der München-Prager Hauptstraße verursachte von jeher einen bedeutenden Personen- und Waren-Verkehr durch den Markt Nittenau und es befand sich deshalb seit einem Jahrhundert eine Postanstalt daselbst. Vor der Erbauung der Eisenbahn Regensburg-Schwandorf-Furth ging täglich durch Nittenau ein Eilwagen nach Regensburg und von da wieder zurück bis Prag. - Zahlreich waren die Güterwagen, welche Getreide, Hopfen, Steinkohlen und Wolle durch Nittenau führten, und ergiebig waren die Einnahmen für geleistete Vorspanndienste. Aber zu empfindlichem Schaden für den Markt hörte nicht bloß der Güterverkehr durch Nittenau mit Eröffnung obengenannter Eisenbahn auf, sondern es wurde auch der Eilwagenverkehr nach Regensburg im Jahre **1863** eingestellt und bloß eine Karriolverbindung nach der 2 Stunden entfernten Bahnstation Bodenwöhr ins Leben gerufen, so daß es nicht mehr möglich war, per Post nach Regensburg in einem Tage hin und zurück zu kommen - einen einzigen Wochen(70/71)tag ausgenommen, an welchem der Privatstellwagen des Muckenthaler von Cham durch Nittenau nach Regensburg und desselben Tages (Samstag) wieder zurückfuhr.

Auf die Bitte der Bürgerschaft in Nittenau, welche auf den Geschäftsverkehr mit Regensburg angewiesen ist, wurde endlich im Jahre **1868** eine tägliche Karriolverbindung über Kürn nach Regensburg und gleichzeitig über Walderbach nach dem Bezirksamtssitze in Roding eingeführt, im folgenden Jahre die Karriolfahrt nach Regensburg und Bodenwöhr in eine Postomnibusfahrt umgewandelt und eine zweite Verbindung mit Bodenwöhr mittels Karriolwagens ins Leben gerufen.

Seit dem Jahre **1870** erfreut sich Nittenau auch einer Telegraphenverbindung.

Im Jahr **1879** wurde die Postomnibusfahrt über Kürn eingestellt und eine Postomnibusfahrt auf der neuen Straße, welche das Regental durchzieht, nach Regenstauf angeordnet. M. A.

Aus der Verteilung der Gemeindegründe in Bleich und Oed flossen der Schulklasse Nittenau in den Jahren **1864** und **1876** Anteile im Betrage von 200 fl. und 600 fl. zu.

Im Jahre **1880** betrug der Schulfond 1911 M 42 Pf. Kapital, aber die Schulumlage entzifferte auch einen Betrag von 1546 M 30 Pf. Zufolge öfter bestätigter und bereits erwähnter Privilegien von Seite der bayrischen, dann oberpfälzischen Regenten wurden in Nittenau sowohl Jahrmärkte als Viehmärkte gehalten. Erstere fanden und finden regelmäßig viermal im Jahre statt, letztere - die Viehmärkte - wurden von Mittfasten an alle 14 Tage an den Montagen gehalten. Die Ausdehnung der Viehmärkte auf die

ganze Fastenzeit wurde durch hohe Regierungsentschließung vom 5. November **1864** genehmigt, und unterm 4. April **1870** auf alle Diensttage der Fastenzeit festgesetzt. Marktverordnungen mit Bestimmung der Abgaben wurden am 7. Jänner **1859** erlassen und im folgenden Jahre revidiert. (71/72)

Die im Jahre **1868** eingeführten Viktualienmärkte, deren erster am 5. Mai **1868** abgehalten wurde, haben sich nicht als lebensfähig erwiesen. Bei den Jahrmärkten wurde ein Standgeld erhoben; dieses belief sich im Jahre 1880 auf 165 M 10 Pfg, M. A.

## XI.

Am 10. März **1864** starb König Maximilian II. - ihm folgte sein Sohn König Ludwig II. auf dem Throne Bayerns.

Aus Veranlassung des Krieges im Jahre **1866** wurde unterm 8. Juli desselben Jahres in Nittenau ein Verein zur Pflege verwundeter Krieger gebildet - mehrere Verwundete wurden hierorts gepflegt. Nach Erfüllung seiner Aufgabe trat der Verein sein übriges Barvermögen zu 112 fl. und seine Vorräte an Bekleidungsgegenständen dem Distriktskrankenhause ab.

Zur nachhaltigen Hilfe bei Feuersbrünsten im Markte und in der Umgebung wurde in Nittenau am 14. Juli **1867** eine freiwillige Feuerwehr gegründet.- Behufs Anschaffung der nötigen Requisiten und Errichtung eines Übungshauses wurde ein Aktienkapital im Betrage zu 500 fl. in 100 Anteilscheinen aufgebracht, welche mittels alljährlicher Verlosung ratenweise heimbezahlt wurden. Überdies wurden und werden monatliche freiwillige Beiträge zu gleichem guten Zwecke erhoben. Die Löschmaschinen und sonstigen Geräte wurden seit **1869** in dem Stadel am Kirchenplatze untergebracht, welchen die Kirchenstiftung im genannten Jahr von seinem früheren Besitzer Michael Jakob um 3000 fl. erkaufte hatte. Das ehemalige sehr beschränkte Requisitionenhaus ging im Jahre **1873** um den Preis von 150 fl. in Privatbesitz über und wurde abgebrochen. M. A.<sup>52</sup>

Im Jahre **1871** wurde die Landwehr aufgelöst - der letzte Major des Bataillons Nittenau war Apotheker Weingärtner. Das vorhandene Inventar wurde versteigert und die vor(72/73)handene Kassabarschaft zu 80 fl. gleichfalls der Feuerwehr überlassen.

Wegen des so glorreich beendeten Feldzuges gegen Frankreich in den denkwürdigen Jahren **1870** und **1871** wurde auch in Nittenau eine Sieges- und Friedensfeier veranstaltet.

---

<sup>52</sup> [Stadtarchiv Nittenau, Archiv Nittenau 1464.](#)

Am 12. März wurde in der Pfarrkirche zu Nittenau feierlicher Gottesdienst gehalten, und nach dessen Beendigung auf dem Kirchenplatze von der Schuljugend eine junge Eiche gepflanzt. Abends waren bei feierlichem Umzuge die Häuser des Marktes festlich beleuchtet. Am folgenden Tag den 13. März war gleichfalls feierlicher Trauergottesdienst für die im Kriege Gebliebenen.

Dem öfters ausgesprochenen Verlangen entsprechend fand im Jahre **1872** in Nittenau eine Volksmission statt. Diese begann am 2. Juni Vormittags und endete am 12. Juni Nachmittags. Es wurden täglich drei Predigten gehalten, die Teilnahme von Nah und Fern war überaus groß.

An diesem Missionswerke beteiligten sich die PP. Redemptoristen „Pongratz, Kastl, Gockl, Ziereis, Roßmaier, Halter und Levi“. P. A.<sup>53</sup>

Im Jahre **1873** am 16. September nachts brannte der Stadel des Johann Janker - zwischen den Brücken gelegen - ab, doch wurden die nahe gelegenen Wohnhäuser durch die Feuerwehr vor gleichem Schicksale bewahrt. M. A.

Aus Fürsorge für die bauenden Marktsbewohner kaufte der Magistrat in Bergham einen öden Grund als Sandgrube um den Preis von 62 fl.

Im Anfange des Jahres **1876** war wieder großes, mehrere Tage anhaltendes Hochwasser, welches von dem Hochwasser im Dezember **1882** noch an Ausdehnung übertroffen wurde. Man konnte da von dem Brücktore bis zum Marktplatze nahe am k. Amtsgerichte nur mit Kähnen verkehren, auch war der Postomnibusverkehr nach Regenstauf eine volle Woche hindurch unmöglich geworden.

Das Jahr **1877** brachte wieder manchen Marktbewohnern großes Unheil. Es entstand am 1. November in dem Hau(73/74)se des Schmiedmeisters Bock in der Bräuhausgasse Feuer, welches so rasch um sich griff, daß trotz aller Anstrengung hiesiger und benachbarter Feuerwehren in wenigen Stunden neun Häuser mit Nebengebäuden vernichtet wurden.

Von diesem erheblichen Brandunglücke wurden betroffen Gleichsner Barbara, Ökonomiebesitzerin, Todt Xaver, Tagelöhner, Seidl Wolfgang, Ökonom, Sauerer Josef, Tagelöhner, Reinstein Josef, Tagelöhner, Pöllinger Maria, Schneiderswitwe, Dürremeier Kaspar, Tagelöhner, Bock Friedrich, Schmid und Kronseder, Färbermeister. M. A.

---

<sup>53</sup> BZAR, Pfarrakten 43.

Im Jahre **1880** wurde das Jubiläum des bayrischen Regentenhauses am 25. August mit kirchlichen und herkömmlichen bürgerlichen Feierlichkeiten begangen.

Unterm 11. Oktober **1881** wurde der k. Oberförster des Forstreviers Nittenau Ludwig Taucher, seinem Ansuchen entsprechend auf das minder beschwerliche Revier Ziegetsdorf bei Regensburg versetzt, und trat mit dem 1. November desselben Jahres seinen Dienst daselbst an. Vor seinem Abzuge wurde ihm zu Ehren von Seite der Bürger Nittenaus eine Abschiedsfeier veranstaltet, und die zahlreiche Teilnahme an derselben bewies, welche Hochachtung der Scheidende gleich seinem Vater und Großvater sich erworben hatte.

Vom Jahre **1807** bis **1827** war Lorenz Taucher, **1827** bis **1855** Nikolaus Taucher, **1855** bis 1881 Ludwig Taucher k. Revierförster - seit 1869 Oberförster genannt - des Forstreviers Nittenau. Alle diese drei Taucher - Vater, Sohn und Enkel - wurden seinerzeit von Seite des Staates für ihr verdienstvolles Wirken mit Orden decoriert. Auf Ludwig Taucher folgte mit dem 17. November des Jahres 1881 der k. Oberförster Bernhard Hörmann. Der Wohnsitz der k. Oberförster des Reviers Nittenau befindet sich im Dorfe Bergham, welches vom Markte Nittenau nur durch den Regenfluß getrennt ist, aber eine eigene Gemeinde bildet.

Unter dem Schutze des angestammten Regentenhauses hat sich der Markt Nittenau im Laufe der Jahrhunderte (74/75) mehr und mehr gehoben, doch darf auch die umsichtige Leitung der Marktsgemeinde von Seite der magistratischen Verwaltung nicht unterschätzt werden. Dem tätigen Bürgermeister Josef Jakob, welcher im Jahre 1820 als solcher gewählt und bestätigt worden war, folgten als Bürgermeister nach: „**1833** Wilhelm Loritz, **1842** Xaver Loritz, **1848** Michael Jakob, **1854** Johann Kronseder, **1860** Michael Jakob wiederum, **1866** Jakob Kleber, **1882** Franz Präbl.“

In den Schulen zu Nittenau wirkten seit Beginn des neunzehnten Jahrhunderts als Lehrer und Chorregenten: „Dominikus Koßak (+) 18. Juni **1804**, Josef Zitzelsperger (+) 8. Juli **1832**, Alois Nüßler (+) 19. April **1834**, Franz Xaver Sturm **1869** pensioniert, Joh. Bapt. Rösch bis jetzt. Unterm 7. September **1831** wurde eine zweite Lehrerstelle vereint mit dem Meßnerdienste errichtet – dieselbe erhielt Johann Kronseder - ihm folgte Josef Königer erst als Verweser, dann seit 1867 als wirklicher Lehrer.

Im Jahre **1839** wurde die Arbeitsschule gegründet - dieselbe versahen aufeinanderfolgend Crescenz Paulus,<sup>54</sup> Louise Nebauer, Barbara Schultes, Maria Lehr - mit Aufnahme der Franziskanerinnen in das Distrikskrankenhaus wurde diesen auch die Arbeitsschule übergeben. Das Postwesen leiteten die Posthalter Josef Jakob senior und junior, nun Wilhelm Jakob.

Als Marktschreiber funktionierten seit Wiederaufrichtung der magistratischen Verfassung: „Andreas Häsele bis 1823, Jakob Fischer bis 1837, Johann Nep. Obermeier bis 1843, Michael Preißler bis 1844, Franz Kellner bis 1858, Johann Kronseder bis 1859, Julius Bräuhäuser bis 1861, Karl Haider bis 1863, Max Ißlinger bis 1869, Michael Augustin bis 1872, Anton Ißlinger bis 1837, Andreas Hopf bis 1877, Thomas Gröhling bis 1881, Alois Benl.<sup>55</sup>

Für das Wohl der Kranken sorgten früher außer den (75/76) Chirurgen in Nittenau die Gerichtsärzte in Roding - in den letzten Jahren vor Errichtung des Physikats Nittenau hatte ein praktischer Arzt, Dr. Dirscherl, sich daselbst niedergelassen. Nach der erfolgten Aufhebung der Gerichtsarztenstelle wirkten in Nittenau als praktische Ärzte und Stellvertreter des Bezirksarztes: „Dr. Steinbauer bis 1873, Dr. Priem bis 1876, Dr. Simon Maier bis 1878, Dr. Lothar Weiß bis 1879, Dr. Haller bis 1880, Dr. Johann N. Bökale bis 1882, Dr. Theodor Burger 1892, Dr. Karl Klemz seit 1882.

Auf den Chirurgen Singer war Mathias Buck, auf diesen Simon Schmid gefolgt. M. A.

Werfen wir noch schließlich einen Blick auf die örtlichen und derzeitigen gewerblichen Verhältnisse des Marktes.

Nittenau, 1118 Pariser Fuß über dem Meeresspiegel, liegt am linken Ufer des Regens, der vor dem Markte sich in zwei Arme teilt, welche sich unterhalb des Marktes wieder vereinigen. Auf der hiemit gebildeten Insel liegt der zum Markte gehörige Vorort „Anger“.

Das gegen Osten und Süden von den in weitem Bogen sanft ansteigenden Bergen umschlossene Tal gewährt einen freundlichen Anblick und ist in gutem Kulturstande.

---

<sup>54</sup> BZAR Pfarrakten Nittenau 45, 1840: „in Nittenau ertheilt seit einigen Jahren eine gewisse Crescentia Paulus mit vielem Erfolg weiblichen Arbeitsunterricht“.

<sup>55</sup> Aus Stadtarchiv Nittenau 129, die Besetzung der Marktschreiberstelle 1898 betr., geht hervor, dass Alois Benl von 1881 bis 1883 Marktschreiber in Nittenau war.

Die Höhen dieser den Markt und das Regental umschließenden Berge sind mit stattlichen Waldungen bekränzt.

Nittenau selbst zählt zur Zeit 208 Häuser und 1405 Einwohner.

Der zur Marktsgemeinde gehörige Flächenraum beträgt nach dem Kataster von 1873:

Wohngebäude und Höfe.	19 Tgw. 88,5 Dez.
Gärten.	14 Tgw. 56 Dez.
Hopfen.	15 Tgw. 92 Dez.
Äcker	1263 Tgw. 88,5 Dez.
Wiesen.	<u>560 Tgw. 48,5 Dez.</u>
Summa:	1874 Tgw. 73,5 Dez.

(76/77) ferner:

Waldungen.	921 Tgw. 48 Dez.
Ödungen	102 Tgw. 38 Dez.
Weiber	<u>8 Tgw. 98 Dez.</u>
Summa:	1032 Tgw. 84 Dez.

endlich:

Kirchen und Kirchhof.	1 Tgw. 75 Dez.
Wege	76 Tgw. 45 Dez.
Flüsse.	<u>105 Tgw. 85 Dez.</u>
Summa:	182 Tgw. 05 Dez.

Gesamtfläche des Gemeindebezirks 3090 Tgw. 62,5 Dez.

An Viehstand zählt der Markt 40 Pferde, 568 Rinder, 99 Schweine, 17 Ziegen und 26 Bienenstöcke.

Der Gewerbestand teilt sich in 12 Schuhmacher, 7 Schneider, 8 Tischler, 11 Metzger, welche im Jahre **1881** 616 Schweine, 293 Kälber, 102 Kalben, 31 Ochsen, 15 Stiere, 33 Kühe, 59 Schafe und 2 Ziegen schlachteten; ferner: 7 Produktenhändler, 5 Schmiede, 5 Kaufleute, 3 Tafernwirte, 6 Bierbrauer, 4 Bäcker, 3 Töpfer, 3 Weber, 2 Schlosser, 3 Glaser und Zinngießer, 2 Buchbinder, 2 Wagner, 2 Uhrmacher, 2 Seiler, 2 Sattler, 2 Kufner, je 1 Chirurg, Kürschner, Bader, Hutmacher, Regenschirmmacher, Färber, Pflasterer, Drechsler, Spengler, Apotheker, Stricker, Nagelschmied, Müller, Conditoren und Wachszieher, Säckler, Maurer- und Zimmermeister, Gärtner, Fischer und Ziegler.

Der früher bestandene Eisenhammer wurde im Jahre **1856** von der Eisengewerkschaft Maxhütte bei Haidhof angekauft, von dieser aber wieder veräußert und in eine Mahlmühle umgewandelt.

Außer den 6 Bierbauern üben noch 21 Communbrauberechtigte die Bierfabrikation aus - von sämtlichen Bierbauenden wurden im Jahre **1880**: 4365,66 - im Jahre **1881**: 4116,45 - im Jahre **1882**: 3827,75 Hektoliter Malz versotten. (77/78)

Diese Zahlen beweisen, daß Landwirtschaft und Gewerbe in Nittenau sich in blühendem Zustande befinden und berechtigen zu der Hoffnung, daß trotz der Ungunst der Zeitverhältnisse und der zunehmenden Lasten derselbe sich von Jahr zu Jahr noch mehr entfalten werde.